Jagd und Naturschutz

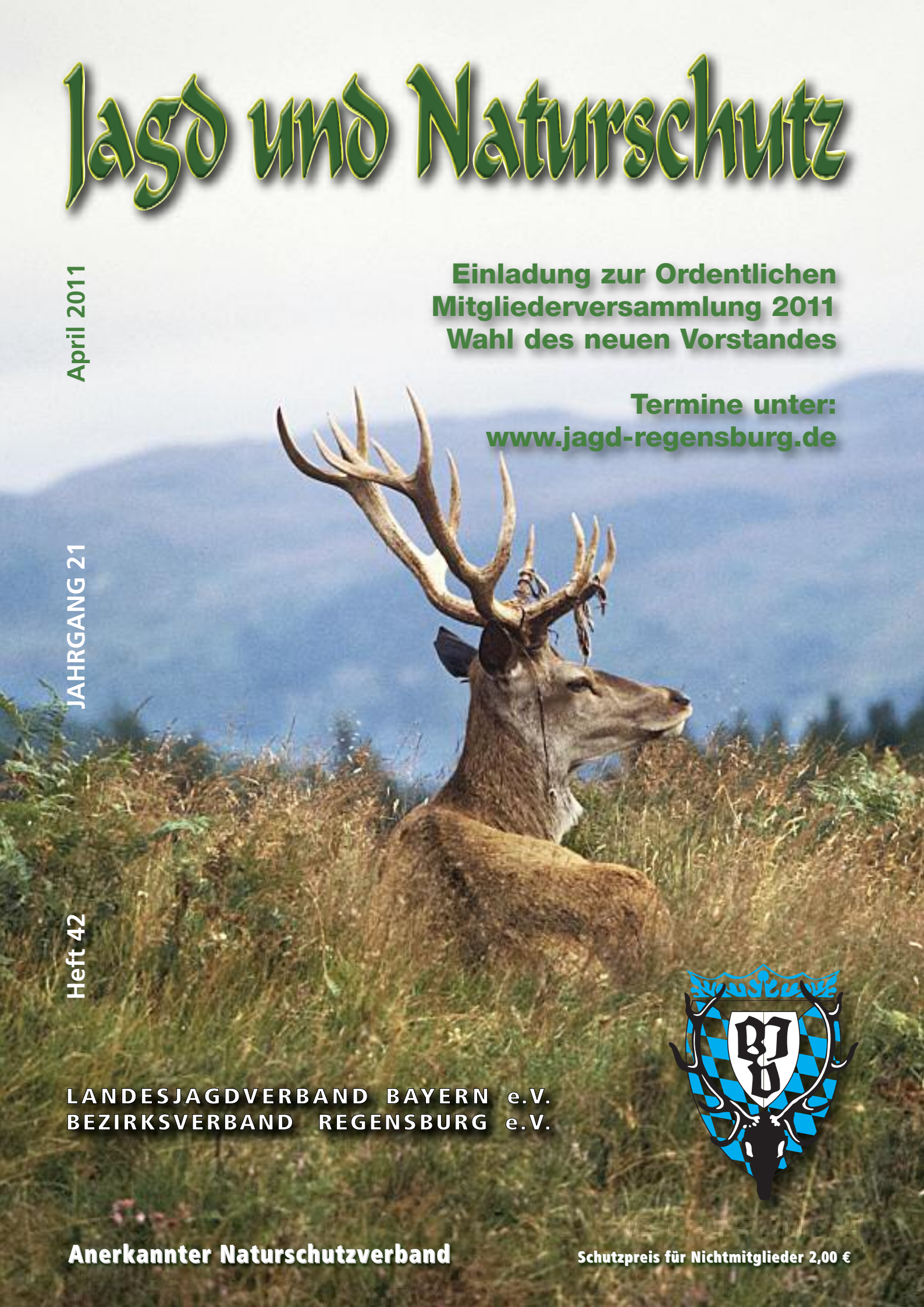
April 2011

JAHRGANG 21

Heft 42

Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung 2011
Wahl des neuen Vorstandes

Termine unter:
www.jagd-regensburg.de



LANDESJAGDVERBAND BAYERN e.V.
BEZIRKSVERBAND REGENSBURG e.V.

Anerkannter Naturschutzverband

Schutzpreis für Nichtmitglieder 2,00 €

SUV für alle!

Der neue Dacia Duster

Jetzt bei uns Probe fahren!

3 JAHRE GARANTIE bis max. 100 000 km

Dacia Duster ab
11.990,– €*

- Echte Offroadeigenschaften dank über 20 cm Bodenfreiheit und großen Böschungs- und Rampenwinkeln
- Hohe Modularität: Kofferraumvolumen bis 475 Liter (1636 l mit umgeklappter Rücksitzbank)

DACIA
GROUPE RENAULT

www.dacia.de

Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 9,6, außerorts 6,0, kombiniert 7,1; CO_2-Emissionen kombiniert: 165 g/km (Werte nach EU-Normmessverfahren).

Autohaus kraus GmbH
Der Franzose und mehr ...

Vertragshändler
Neunburger Str. 22 • 92439 Bodenwöhr
Telefon 09434/9421-0

Verkaufsstelle
Lilienthalstr. 2 • 93049 Regensburg
Telefon 0941/3785-0

www.autohaus-kraus.de

*Unser Barpreis für einen Dacia Duster 1.6 16V 105 4x2. Abbildung zeigt Sonderausstattung. zzgl. Überführung

Inhalt

Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung 2011 4

Im Visier 5
Hubertus Mühlig, 1. Vorsitzender

Untere Jagdbehörde ..... 6 – 7
Karl Frank

Behördenwegweiser der Stadt Regensburg 8

Contra Wolf und Bär 9
Manfred H. J. Gold

Bockenberg 10

Gedanken zwischen den Jagdjahren 11
Rainer Schinko, Domvikar

Heimat, deine Bauten 12
Dr. Birgit Angerer

Ehrungen: Treue-Nadel 13

Eine Ära geht zu Ende 13
Hubertus Mühlig, 1. Vorsitzender

Bejagungsschneisen im Mais 14
Ingeborg Bauer, AELF

Das große Wintergrün 14
Dr. Otto Spanner

Wir gratulieren zum Geburtstag 15

Jagen auch anderswo … Kanada ..... 16 – 17
Manfred Gold

Wir stellen vor: HG Mintraching ..... 18 – 19

Landwirtschaftsschule Regensburg Projekttag: Wild in der Küche ..... 20 – 21

Bisamjagd ..... 22 – 25
Dr. Otto Spanner

Bakterien – Wildtiere 26
Dr. Matthias Contzen, Dr. Reinhard Sting, Dr. Birgit Blazey, Dr. Jörg Rau

Lesermeinung: Waffengesetz oder Schikane? ... 28 – 29
Dr. Otto Spanner

Erfolgreiches Hundewesen 30

Jungjägerin erlegt kapitalen „Bassen“ 31

Termine Schießmannschaft 32

Des Jägers Glück kennt kein Verweilen 33

Wildküche 34

Aufruf der Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Ihnen vorliegende Mitgliederzeitung lebt von den Artikeln der Mitglieder. Für die nächste Ausgabe unseres Heftes „Jagd und Naturschutz“, die im Herbst erscheinen wird, benötigen wir noch ein Titelbild, Anregungen, Berichte und Werbeanzeigen.

Bitte setzen Sie sich direkt mit mir (Tel. 09 41 / 5 99 95 27, e-mail: info@gebhard-trachten.de), oder der Geschäftsstelle in Verbindung.

Waidmannsheil wünscht Ihnen Ihr Armin Gebhard, Redaktion „Jagd & Naturschutz“

BJV-Mitgliederantrag im Internet unter www.jagd-regensburg.de oder in der Geschäftsstelle

(Titelbild: Leihgabe von Manfred Gold)

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle u. Ausbildungszentrum:
Im Gewerbepark D 30, I. Stock
93059 Regensburg
Telefon: 09 41 / 2 45 84
Telefax: 09 41 / 2 80 26 24
e-mail: bjv-regensburg@t-online.de
Internet: www.jagd-regensburg.de

Wann erreichen Sie uns?

Ihr Ansprechpartner in der BJV-Geschäftsstelle:
Maria Heidinger
jeweils Mittwoch und Donnerstag
von 09.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Impressum:

Herausgegeben von:	Bezirksjagdverband Regensburg e.V. im Landesjagdverband Bayern e.V.
Vorsitz:	Oberst a.D. Hubertus Mühlig
Geschäftsstelle:	Im Gewerbepark D 30, 93059 Regensburg Telefon: 09 41/ 2 45 84 Telefax: 09 41 / 2 80 26 24 E-Mail: bjv-regensburg@t-online.de Internet: www.jagd-regensburg.de
Redaktion/Layout:	Armin Gebhard, Regensburg
Satz/Repro/Layout:	Richard Hofmeister, Saxberg
Druck:	Aumüller Druck GmbH & Co. KG, Regensburg

Wichtig !

Unter www.jagd-regensburg.de
können Sie kostenfrei
einen Newsletter abonnieren,
der Sie automatisch
über aktuelle Termine informiert!

Wichtig !

Antrag auf Mitgliedschaft im BJV unter www.jagd-regensburg.de

EINLADUNG

Der Bezirksjagdverband Regensburg e.V. lädt Sie für

Freitag, den 29. April 2011

zur Ordentlichen Mitgliederversammlung 2011

in den Saal der Brauereigaststätte „Prößlbräu“ am Adlersberg

recht herzlich ein.

Beginn der Veranstaltung ist 19.30 Uhr

* * *

Tagesordnung:

Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Hubertus Mühlig
Totengedenken
Grußworte
Lagebericht der Kreisgruppe 1. Vorsitzender
Bericht des Schatzmeisters
Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Vorstandes
für seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr
Bekanntgabe der Abschusszahlen durch den Kreisjagdberater
Wahl des neuen Vorstandes
Verschiedenes, Wünsche, Anträge
Ehrungen verdienter Mitglieder

Die Veranstaltung wird umrahmt von der
„BJV-Bläsergruppe Donautal-Pfatter“ Hornmeister Albert Koch

* * *

Anträge an die Mitgliederversammlung, auch zur Tagesordnung,
haben schriftlich, bis spätestens zum 20.04.2011,
bei der Geschäftsstelle Im Gewerbepark D 30, in 93059 Regensburg, vorzuliegen!

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Hubertus Mühlig, 1. Vorsitzender

Beginnen wir mit einer erfreulichen Nachricht: das Schießkino auf dem **Bockenberg** ist fertig! Es wurde vom Landratsamt abgenommen, wird offiziell Ende April eröffnet und steht damit für den Schießbetrieb zur Verfügung.

Realitätsnah kann mit der eigenen Büchse der Schuss auf flüchtiges Wild geübt werden. Verzugslos erfolgt die Trefferanzeige und das alles bei jedem Wetter und umweltschonend. Ein großer Fortschritt und ein großes Waidmannsdank an die Firma Obermeier, die diesen nicht unerheblichen finanziellen Kraftakt alleine stemmte.

Damit gehört die Schießanlage Bockenberg zu den 10 bestausgestattetsten Schießstätten in Deutschland. Wenn das der Helmut Hurt noch hätte erleben können, dessen 30. Todestag wir am 10. Mai begehen. Er war der unermüdliche Initiator der Schießanlage Bockenberg gewesen.

Die Arbeiten an der Erhöhung des Walls gehen weiter. Bis die geforderte Höhe von ca. 20 m erreicht ist, werden wohl noch 2 Jahre vergehen. Dann ist aber sichergestellt, dass kein Schrot mehr die Schießanlage verlässt.

Wer den Bockenberg besucht, wird anerkennend feststellen können, wie gut er in Schuss ist und wie reibungslos der Betrieb läuft. Das hat sich in Jägerkreisen landesweit herumgesprochen.

Es wäre schön und vorteilhaft für die Jagd, wenn auch die Regensburger Jäger häufiger auf ihrem Schießstand erscheinen. Der Besuch des Schießstands gehört zu den Pflichtaufgaben eines jeden Jägers!

In diesen Tagen werden die **Jagden neu verpachtet.** Dabei ist festzustellen, das die Zeiten in denen es äußerst schwierig war, eine Jagd zu bekommen, vorbei sind. Es gibt bereits Jagden im Landkreis, für die sich keine Pächter finden. Der Grund dafür liegt in den nicht mehr kalkulierbaren Wildschadenskosten, sei es vom Schwarzwild oder vom Reh, und an der allgemeinen, nicht gerade jagdfreundlichen Stimmung.

Wenn also unsere Jagdgenossen ihre Jagden verpachten wollen, müssen sie uns Jägern entgegen kommen. Konkret heißt das:

- Senken des Pachtzins oder/ und
- Deckelung der zu bezahlenden Wildschäden und
- wohlwollende Unterstützung des Jägers bei der Ausübung der Jagd.

Wo eine „jägerfeindliche“ Stimmung vorherrscht und die Jagdkosten auszuufern drohen, da findet sich kein Jäger, der pachten will.

Jagd ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, die zum Ziele hat, einen artenreichen aber für die Land- und Forstwirtschaft erträglichen Wildbestand zu erhalten. Diese Aufgabe wurde dem Jäger übertragen. Er kann sie aber nur mit Unterstützung der Jagdgenossen erfüllen und das ist in diesen Tagen gefährdet. Was wir brauchen, ist eine Rückkehr zur vertrauensvollen Zusammenarbeit, eine Rückkehr zu gegenseitigem Respekt und eine Abkehr von Extremforderungen, auch von unserer Seite.

Unser Landrat Mirbeth hat alle betroffenen Parteien dazu aufgefordert, gemeinsam daran zu arbeiten.

Wir Jäger sind dazu bereit!

Ihnen allen Waidmannsheil
im neuen Jagdjahr

Ihr Hubertus Mühlig

Untere Jagdbehörde

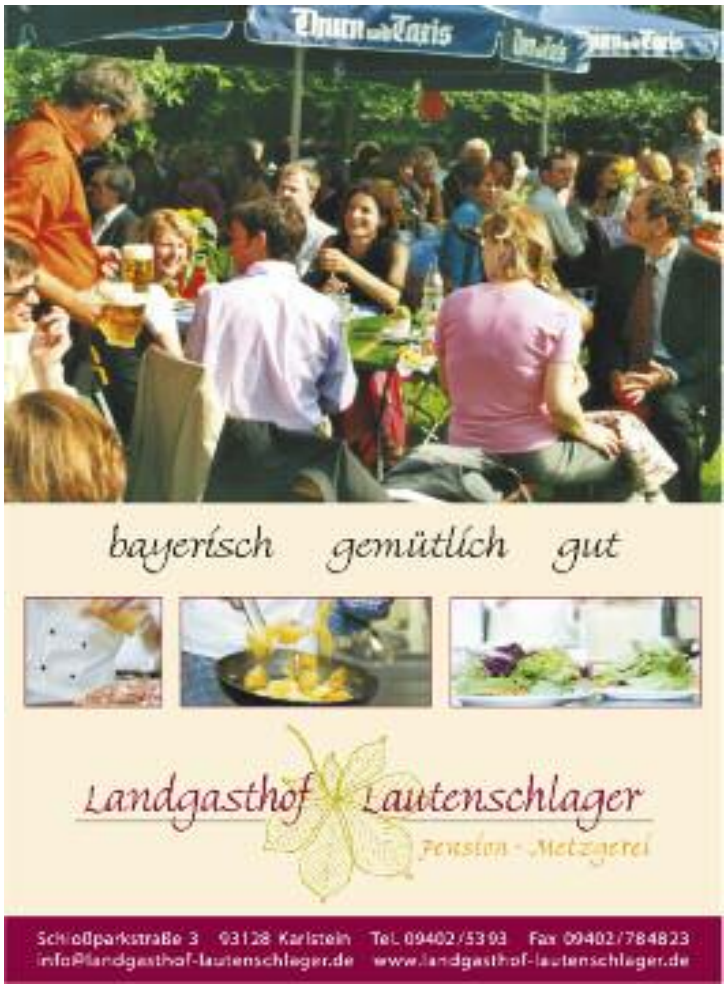
Karl Frank

Liebe Jägerinnen und Jäger,

die Stimmung ist kritisch. Das gilt derzeit für viele jagdliche Bereiche und ich sage Ihnen damit wahrscheinlich auch nichts Neues. Auch für mich besteht Anlass, einige Punkte aufzugreifen.

Mit der Jagdausübung, dem Jagdschutz, dem Waffenbesitz und der anhaltenden Diskussion um die Abschussplanung stehen Sie sozusagen ständig unter öffentlicher Beobachtung. Sie sind gefordert, sich nicht nur rechtskonform zu verhalten, sondern darüber hinaus auch die sozialen Sanktionen Ihrer Entscheidungen zu berücksichtigen. Daneben gibt es aber auch viel Verhandlungsspielraum, den es ausgewogen zu nutzen gilt.

Ich stehe natürlich vor allem für die Unterstützung bzw. Überprüfung der Rechtmäßigkeit Ihres Verhaltens. Was aber auch eine große Bedeutung für mich hat, ist die Beratung, insbesondere bei der Gestaltung der Jagdpachtverträge und (zusammen mit den Jagdberatern) die Auswertung bzw. Weitergabe von Erfahrungen aus der jagdlichen Praxis. Meine Grundhaltung zielt darauf ab, die berechtigten Interessen der Beteiligten jeweils klar zu formulieren, einander gegenüber zu stellen und im Einzelfall gerecht auszugleichen. Natürlich respektiere ich Ihre Vertragsfreiheit dabei voll und ganz (soweit sie nicht durch bindende gesetzliche Vorgaben reguliert ist). Ich sehe meine Position dabei keinesfalls als Interessenvertreter einer einzelnen Gruppe.



Aktuelle Informationen in Kurzform

Erfüllung der Abschusspläne

Das erste Jahr der aktuellen Periode der Abschussplanung ist zu Ende und die Revierinhaber ziehen Bilanz. Sie tun das mit den Streckenlisten, in denen die Abschüsse zusammengestellt sind und auf den öffentlichen Gehörnschauen der Hegegemeinschaften. Ich möchte Sie ermuntern, dazu auch verstärkt die Jagdgenossen einzuladen, damit sie sich revierübergreifend über die Situation informieren und an den aktuellen Diskussionen beteiligen können.

Das Jagdrecht verlangt von den Revierinhabern, jährlich etwa ein Drittel des Abschusses beim Rehwild zu erfüllen. Diese Vorgabe wird von mir auch geprüft. Sollte dieser Wert deutlich unterschritten sein, wird das angesprochen und eine Erklärung eingefordert. Ein Abschussdefizit ist im folgenden Jagdjahr auszugleichen.

In besonderem Maße gilt das natürlich für all die Reviere, in denen der Verbiss laut dem forstlichen Gutachten zu hoch ist. Auch die Jagdgenossenschaft wird in diesem Fall informiert und um Mitwirkung gebeten. Die Jagdvorstände haben aus den geltenden Pachtverträgen selbstverständlich das Recht, sich über die Erfüllung des Abschussplanes laufend zu informieren (siehe § 8 Abs. 2 des Musterpachtvertrages des BBV).

Waldbegänge

Im vergangen Jahr haben wir bei vielen Abschussplänen gemeinsame Waldbegänge vereinbart. Ich habe zwischenzeitlich an 14 Begehungen teilgenommen und kann daher aus persönlicher Anschauung bestätigen, dass diese sehr hilfreich sind, wenn es um die Vereinbarung konkreter Maßnahmen zur Verringerung der Verbissbelastungen geht. Ich habe den Jagdvorständen empfohlen, dies sowohl von den Revierinhabern als auch von den Jagdgenossen zu verlangen. Rechtlich verbindliche Vereinbarungen dazu enthalten der Abschussplan und auch die meisten Pachtverträge (siehe dazu § 7 Abs. 3 des Musterpachtvertrages). Empfehlenswert ist es, auch die Revierleiter des AELF als Fachleute mit Ortskenntnis hinzuzuziehen.

Meines Erachtens ist es sehr wichtig, dabei nicht nur die Flächen mit kritischer Verbiss-Situation zu begehen, sondern auch solche, an denen Jagd und waldbauliche Maßnahmen gut aufeinander abgestimmt sind. Auch solche Flächen gibt es überall. Sie bieten viele Möglichkeiten, sachgerechte Anregungen für strittige Situationen zu entwickeln.

Schwarzwild

Einige Revierinhaber konnten in den vergangen Jahre gute Erfahrungen mit gemeinsamen Jagdaktionen machen. Ich möchte Sie daher wieder ermuntern, revierübergreifende Drückjagden zu organisieren oder zumindest Jagden mit Ihren Revier-nachbarn zeitgleich durchzuführen (Bewegungsjagden oder gemeinsame Ansitze zur gleichen Zeit über mehrere Reviere hinweg).

Ich bin mir im Klaren darüber, dass es „die“ Methode zur richtigen Schwarzwildbejagung nicht gibt. Was aber erforderlich ist, ist die Offenheit für Neues und vor allem ein anhaltend hoher Jagddruck und effektives Jagen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Bedeutung landwirtschaftlicher Mitwirkung an der Wildschadensvermeidung hinweisen (Maßnahmen zur Wildlebensraumverbesserung und zur leichteren Bejagung z. B. in großen Mais-Schlägen). Die Förderrichtlinien in der Landwirtschaft geben zwischenzeitlich auch dafür mehr Möglichkeiten und Freiräume. Für konkrete Beratung steht das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gerne zur Verfügung.

Wildschäden

Die Wildschäden durch Schwarzwild haben in den ver-

gangenen Monaten spürbar zugenommen. Weil es immer wieder Missverständnisse bei der Abwicklung gibt, möchte ich Ihnen eine aktuelle Übersicht über die Zuständigkeiten und Verfahrensschritte vorstellen (siehe Anhang). Die einzelnen Schritte sind durch das Jagdrecht und das zivile Schadensersatzrecht bindend vorgegeben. Ich möchte daher besonders auf die Einhaltung der Fristen zur Schadensanmeldung bei der Gemeinde und die Bedeutung des vorgeschalteten Gütetermins hinweisen. Das Verfahren will keine unnötigen Hürden aufbauen, sondern soll für alle Betroffenen Sicherheit und Verlässlichkeit bei der Schadensregulierung gewährleisten.

Tollwut

Deutschland ist seit September 2008 nach den internationalen Kriterien der Weltorganisation für Tiergesundheit tollwutfrei. Das bisher praktizierte generelle Monitoring braucht daher nicht mehr durchgeführt zu werden.Das Veterinäramt bittet aber auch weiterhin darum, kranke, verhaltensgestörte oder anderweitig auffällige erlegte oder verendet aufgefundene Füchse, Marderhunde und Waschbären vorzulegen und auf Tollwut untersuchen zu lassen (Ansprechpartner: Herr Dr. Baur, 0941/4009-520).

Fuchsbandwurm

Seit dem letzten Jahr wird in Bayern ein Fuchsbandwurm-Monitoring durchgeführt. Das Veterinäramt benötigt dafür im Halbjahr fünf Füchse aus dem Landkreis, die möglichst zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen Revieren erlegt worden sind. Die Fuchskadaver werden auch weiterhin vom Veterinäramt abgeholt. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin so tatkräftig, wie Sie das bereits beim Tollwut-Monitoring getan haben (Ansprechpartner s.o.).

Nachweise zur sicheren Aufbewahrung von Schusswaffen

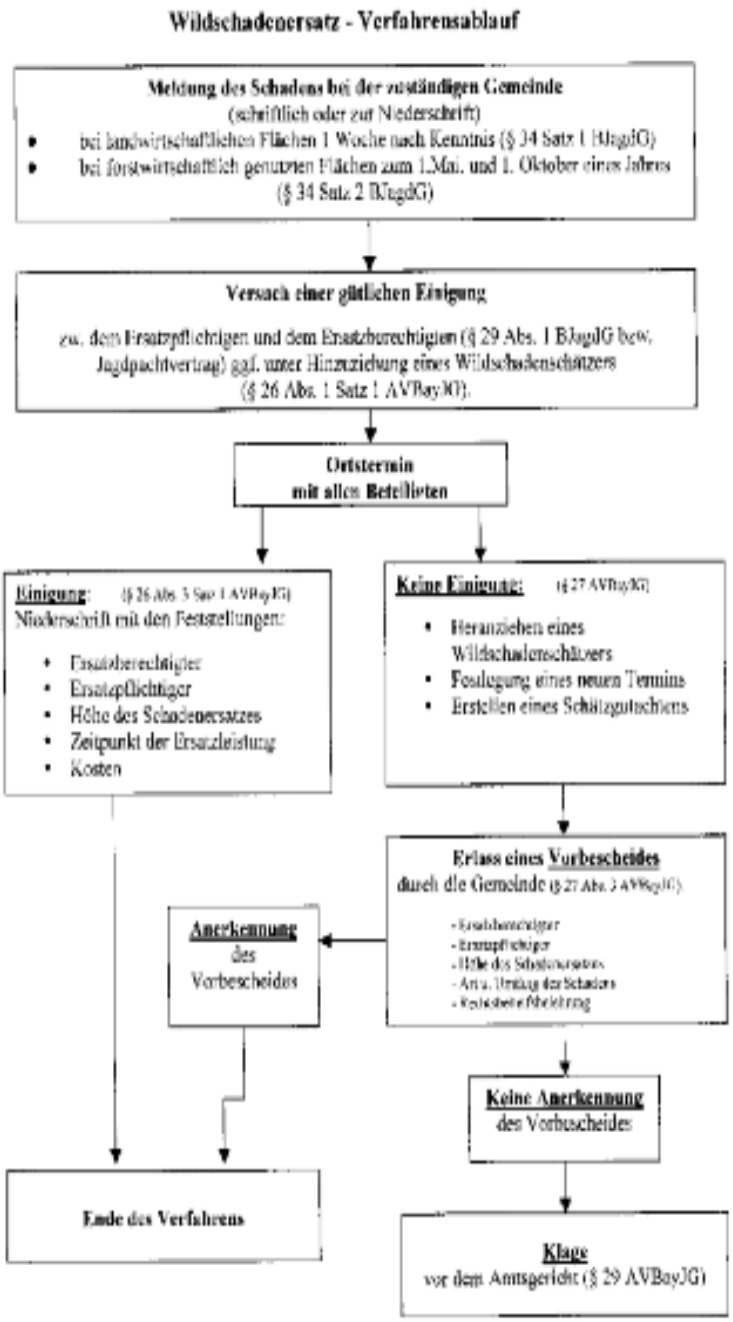
Wegen der weiter aktuellen Diskussionen und der vielen Fragen, die uns zu diesem Thema immer wieder gestellt werden, sei hier nochmals der Beitrag aus der letzten Ausgabe wiederholt:

- Die sichere Aufbewahrung von Schusswaffen ist uns von allen Waffenbesitzern *nachzuweisen* (Bringschuld). Sie können uns dazu Kaufbelege oder Fotos vorlegen (auch digital).
- Den Behörden ist zur Überprüfung der *Zutritt zu Räumen zu gestatten*, in denen die Waffen aufbewahrt werden. Es kann also stichprobenweise zu unangemeldeten Besuchen von uns kommen. Die Kontrollen werden von Frau Wolf, Herrn Faltenbacher oder von mir durchgeführt, andere Personen werden dafür nicht eingesetzt.
- Gegenstand der Nachschau ist, ob die nötigen Waffenschränke vorhanden und die Waffen darin aufbewahrt sind, die in Ihren Waffenbesitzkarten eingetragen sind.
- Eingeschränkt wird das „Besuchsrecht“ durch das Grundrecht auf *Unverletzlichkeit der Wohnung*: die Überprüfung kann nur unter besonderen Voraussetzungen gegen Ihren Willen durchgesetzt werden. Es müssen dafür Tatsachen vorliegen, nach denen die Durchsuchung zur Vermeidung dringender Gefahren für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist.

Sollten Sie unsicher darüber sein, ob Ihre Ausstattung mit Tresoren ausreichend ist oder sonstige Fragen dazu haben, können Sie uns selbstverständlich immer anrufen. Auch die kriminalpolizeiliche Beratungsstelle hilft gerne und zuverlässig weiter.

Alte Tresore/Banktresore ohne Klassifizierung

In der Praxis stellt sich häufig die Frage, wie die sichere Aufbewahrung nachgewiesen werden soll, wenn es sich um alte Tresore ohne Klassifizierung handelt. Dazu haben Sie die Möglichkeit, sich an die Kriminalpolizei zu wenden (erreichbar unter Tel. 0941 / 507 – 2775). Die Kollegen dort beraten sehr kompetent und zuverlässig. Aufgrund von deren Expertise können wir dann Ihre Art der Aufbewahrung als gleichwertig anerkennen.



Und so erreichen Sie uns:

Karl Frank:	0941/4009	- 311
Alexandra Wolf:		- 408
Stephan Faltenbacher:		- 310
Gertraud Viehmann:		- 317
(nur Donnerstag und Freitag)		
Telefax:		- 480

e-mail: waffen-jagd@landratsamt-regensburg.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	**08.00 Uhr - 12.00 Uhr**
Montag u. Dienstag	**13.00 Uhr - 15.30 Uhr**
Donnerstag	**13.00 Uhr - 17.30 Uhr**

sowie nach Vereinbarung

Jagd- und Waffenrecht

Jagdscheinausstellung, Jagdscheinverlängerung:

Amt für Umwelt-, Natur und Verbraucherschutz
Minoritenweg 8-10, 93047 Regensburg

Öffnungszeiten: Mo – Mi u. Fr: 8.30 – 12.00 Uhr
Do: 8.30 – 13.00 Uhr
15.00 – 17.30 Uhr

Ansprechpartner: Frau Menzel, Zimmer Nr. 138
Tel.: 0941 / 507-3312

Herr Langosch, Zimmer Nr. 140
Tel.: 0941 / 507-3314

Frau Schäffer, Zimmer Nr. 149
Tel.: 0941 / 507-1713

Waffenbesitzkarte, Eintragungen:

Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung
Johann-Hösl-Str. 11, 93053 Regensburg

Öffnungszeiten: Mo – Mi u. Fr.: 8.00 – 12.00 Uhr
Do.: 8.00 – 13.00 Uhr
15.00 – 17.30 Uhr

Ansprechpartner: Frau Schmid, Zimmer Nr. 102
Tel.: 0941 / 507-1326

Preise:

3-Jahres-Jagdschein:
Gebühr 90.- € + Jagdabgabe 60.- € = 150,00 €

Jahres-Jagdschein:
Gebühr 40.- € + Jagdabgabe 20.- € = 60,00 €

Jugendjagdschein:
Gebühr 25.- € + Jagdabgabe 12,50 € = 37,50 €
(§ 16 BJagdG)

Tagesjagdschein:
Gebühr 10.- € + Jagdabgabe 5.- € = 15,00 €
(nur für 14 aufeinanderfolgende Tage)

Falkner-3-Jahresjagdschein:
Gebühr 25.- € + Jagdabgabe 15.- € = 40,00 €

Falkner-Jahresjagdschein:
Gebühr 10.- € + Jagdabgabe 5.- € = 15,00 €

Falkner-Tagesjagdschein:
Gebühr 5.- € + Jagdabgabe 2,50 € = 7,50 €

Neuausstellung einer Waffenbesitzkarte:
Gebühr 56,24 €

Langwaffenerwerb Jäger:
Gebühr 17,90 €

Waffenaustrag:
Gebühr 12,78 €

Neuausstellung des Europ. Feuerwaffenpass:
Gebühr 40,90 €

Verlängern u. Ergänzung Europ. Feuerwaffenpass:
Gebühr 10,23 €

Hofbräuhaus Regensburg
HB
Besitzer: Schafbauer GbR

Hofbräuhaus Regensburg
Waaggässchen 1 (Am Alten Rathaus)
93047 Regensburg

Telefon: 09 41 / 5 12 80

Öffnungszeiten:
Oktober bis April
Montag bis Sonntag 09.00 - 01.00 Uhr

Mai bis September
Montag bis Samstag 09.00 - 01.00 Uhr

Die aktuelle Tageskarte ersehen Sie unter:
www.hofbraeuhaus-regensburg.de

Edle Biere
Gut bürgerliche Küche
täglich aktuelle Karte
Mittagsmenüs

Contra Wolf und Bär

Jetzt reicht es! Für jede Wildart, für alles Raubwild gibt es ein Für und Wider.

Nicht für Wolf und Bär, in der Presse nur Für, auch in der jagdlichen Fachpresse.

Trauen sich denn nur die Lobbyisten von Wolf und Bär sich zu artikulieren. Die „übertriebene" Begeisterung scheint anzustecken. Die Vernunft der Obrigkeit bei „Bruno" rief eine Welle der Empörung bei den Tierschützern hervor. Das sind Leute die mit realem Kontakt zu Wildtieren nichts am Hut haben, die „Bambifans" die den Hirsch als Mann des Rehes ansehen. Die Kritiker, die Gegner dieser Kampanien sind zu dezent in ihrem Auftreten, in ihren Äußerungen und in der Presse. In der Pirsch 3/2011 hat Manfred Mohr aus Heringen den Mut zu fragen: „Brauchen wir den Wolf?" Das Fragezeichen hinter der Überschrift sagt bereits alles. Der Wolf im Wendelsteingebiet im Landkreis Miesbach – vielleicht sind es sogar 2 – macht es deutlich, das Isegrim in den besiedelten Regionen nichts verloren hat. Landwirte, Almbauern und andere Nutzer der Natur sind sich einig, dass es sich „wolffrei" besser lebt. Viele Entschädigungsgelder können gespart werden.

Sprüche einer Umweltministerin: „Wir heißen den Wolf willkommen" sagen nichts darüber aus ob im dortigen Ministerium der Wolf durch die Gänge streifen darf. Was heißt der Wolf? Der ist ja kein Einzelgänger. Hoffentlich sind die Gänge dort lang und breit genug dass wenigstens eine ganze Meute dort auf Fraßsuche gehen kann.

Wenn eine Biologin J. E der Meinung ist, dass Deutschland Platz für 85 Wolfsrudel hat, dann beweist es, dass sie in allen Vorlesungen Betriebswirtschaft und Ökonomie fehlte. Es geht um den Wert von streuenden Grauhundmeuten und um das volkswirtschaftlich kostbare und gesunde Nahrungsmittel Wildpret, von 1727167 Stück Schalenwild, (BRD Jagdjahr 2009/10) Zitat aus ihrem Pamphlet: „Die wichtigsten Grundvoraussetzungen für Wölfe sind ein genügend großes Beuteangebot an Rehwild und Rotwild und Schwarzwild sowie ein möglichst geringer von Menschen erzeugter Druck, etwa durch ein möglichst dünnmaschiges Straßennetz." (Ende des Zitas, Jäger Nr. 2/ 2011)

Zur Erweiterung des Fraßangebotes könnte auf Lämmer und Schafe auf Hutungen verwiesen werden, bzgl. des engmaschigen Straßennetzes muss man eben Verbindungen auf dem Lande besonders zu abgelegenen Höfen auflassen. Motto: „Freie Fahrt für den freien Wolf".

Zur Realität! Ein Wolfsrudel beansprucht eine Fläche von ca. 300 qkm. Die Rudelgröße liegt bei meist 7 – 8 Tieren, obere Grenze bis 12 Tiere. Rudelführer ist in der Regel eine alte, erfahrene Wölfin. Der tägliche Nahrungsbedarf liegt im Sommer bei 7 % des Körpergewichts, im Winter bei etwa der doppelten Menge, also bei ca. 14 % des Eigengewichtes. (BLV Jagdlexikon)

Bei Körpergewichten von etwa 45 kg bei Rüden und 35 kg bei weiblichen Tieren ergibt das einen Sommerbedarf je Rudel von täglich 22,4 kg, einen Winterbedarf von ca. 44, 8 kg Fraß täglich. Bei 8 Monaten Sommer bzw. 240 Tage Sommerfutter ergibt das 5346 kg Fraß je Rudel, 120 Tage Winterfutter ergeben 5376 kg Fraß. Die Jahresbilanz 10722 – 11000 kg Fraß je Rudel.

Wir Jäger brauchen den Wolf auch nicht als Hilfe bei der Schwarzwildregulierung. Das geht viel einfacher durch einen gesetzliche Regelung und Zulassung der technischen Möglichkeiten von heute. In anderen Jagdländern längst probat.

Da ist wohl die Einstellung unserer Vorfahren im Mittelalter und bis ins 19. Jahrhundert verständlich, die diese „Bestien" bekämpften und als große Schädlinge der Landwirtschaft, besonders der Hirten und Schäfer verfolgten. Groß war der Jubel als der letzte Bär der damaligen Zeit am 24.10.1835 in Ruhpolding erlegt und im Triumphzug auf einen Pferdewagen durch die Dörfer gefahren wurde. In der Schweiz dauerte der Raubzug der Bären noch wesentlich länger, denn erst 1904 wurde der letze Ursus arktos aufs Fell gelegt.

Der letze Wolf in Deutschland wurde im Novitzgraben bei Frankenreuth im Fichtelgebirge bei einer Drückjagd geschossen. Die dort errichtete Wolfssäule zeugt noch heute von der erfolgreichen Kugel des Jägers die 1882 dem damals letzen Isegrim das Licht auslöschte.

Heimbringung des letzten erlegten Bären in Bayern am 24. Oktober 1835 bei Ruhpolding. Veröffentlichung genehmigt vom Deutschen Jagd- und Fischereimuseum München.

Heute: Die beiden Raubtierarten sind zu scheu um mit dem Menschen Kontakt aufzunehmen." Ja, aber die Dichte der Besiedelung und Bevölkerungsdichte stellen andere Situationen in den Mittelpunkt. Was ist wenn „Bruno" in der Scheune einen Hühnerstall plündert, zur gleichen Zeit das 5jährige Töchterchen der Bauern dort ihre Hasen füttern will. Nicht ausdenkbares Unglück. Was ist wenn spielende Kinder oder eine Schwammerl suchende Frau den Wölfen „trotz deren Scheue" begegnet. Hr. Wotschikowski, den ich als ernsthaften Wissenschaftler schätze, empfiehlt mit dem Fuß auf den Boden zu stampfen, doch hoffentlich versagt dem Beinmuskel in diesem Augenblick nicht die Kraft vor Schreck.

Und was ist, wenn die natürlichen Fraßresourcen ausgeschöpft sind? Werden dann vielleiht die Beutezüge vor allem des Wolfes in bewohnte Gebiete ausgedehnt? Werden dann vielleicht Aggressionen aufgebaut? Bären in Canada, Wildschweine in Berlin, Keiner weiß es!

Um Vorwürfen als Theoretiker zu gelten zu entgehen ein paar eigene Anmerkungen. Ich habe aus kurzer Entfernung einen Mähnenlöwen fotografiert, der zur Begrüßung des Fotografen sich aus der Ruhe im Schatten erhob, ich habe mich ohne Schussabgabe 15 Meter von einem Grizzlybären dezent zurückgezogen, als ich die Jungbären aus dem Unterholz kommen sah, ich habe mit angelegtem Lauf einen Leoparden von der Schulter meines Berufsjägers geschossen.

Nun zu den Tierschützern, Wolfsliebhabern und deren Lobby. Sie haben es versäumt aktiv für die Arterhaltung der Dinosaurier, der Langhälse und der Flugsaurier einzutreten.

Aber vorbei ist vorbei. Bleibt nur noch Platz für eine entscheidende Forderung. Wolf und Bär sind Wildtiere. Die Mehrzahl der Länder in denen sie vorkommen stuft sie entsprechend ein.

Als Wildtiere gehören sie in das Jagdrecht! Dort können sie entsprechen kontrolliert, gehegt und in Problemfällen auch bejagt werden. Sie fragen uns nicht ob sie einwandern dürfen. Aber eine Förderung des Zuzuges darf keinesfalls Platz greifen. Luchs und Biber bereiten genug Unabwägbarkeit. Warum investieren wir nicht in Raufußhühner Projekte. Der Einwanderungsdruck von Wolf und Bär ist nicht so groß dass wir überschwemmt werden. Gebiete wie Nationalpark Bayerischer Wald verbunden mit dem Sumavaschutzgebiet Tschechiens werden Platz bieten. Für dicht besiedelte Gebiete gilt: Wir brauchen den Wolf nicht. Wir brauchen den Bären nicht.

Manfred H.J. Gold

Jagdliches Schießsportzentrum Bockenberg

Eine Initiative des BJV Regensburg in Kooperation mit Waffen Obermeier OHG als Betreiber.
Die Schießanlage Bockenberg wurde in den letzten Jahren in vielen Bereichen modernisiert und bündelt für gestandene Jäger und Jungjäger gleichermaßen weit reichende Ressourcen jagdlicher Schießsporteinrichtungen und Dienstleistungen an einem Ort unter professioneller Führung.

Folgende Schießstände und Einrichtungen werden geboten:

3 Sektionen für das Flintenschießen
jagdlich Trap
olympisch Trap (15 Maschinen Stand)
jagdlich Trap / (Jungjägerübungsstand)
Skeet jagdlich und sportlich
Jagdparcours (z. Zt. 20 Maschinen)
3 Sektionen für Büchsenschießen
Laufender Keiler mit elektronischer Trefferanzeige (50m)
100m Bahnen Büchse (8 Stück)
Schießkino (neue Einrichtung 2011) sofort buchbar
Terminvereinbarung zwingend erforderlich

Einrichtungen

Jägerhaus mit 30 Sitzplätzen und überdachtem Freisitz mit weiteren 100 Sitzplätzen.
Bewirtschaftet am Wochenende – kleinere Essen und Getränke - moderne Sanitäranlagen.

Dienstleistungen

Individuelles Training für Flinte und Büchse mit professionellem Schießtrainer im Einzelunterricht oder für Kleingruppen (2-5 Personen) als Halb- oder Ganztageskurse buchbar.
(Buchungsanfragen bezüglich Individualunterricht bitte direkt an CPSA Senior Coach Gregor Schmidt-Colberg 09131/50524 oder 0151/18409135).
Betreuung von Gruppenveranstaltungen nach speziellen Anforderungen für Jagdschulen, Ausbildungsvereine, Hegeringe und andere jagdlich orientierte Gruppen.

Öffnungszeiten:

Flinten- und Büchsenstände:
Mittwoch und Freitag 12-18 Uhr Samstag 9 -17 Uhr
Sonntag 9-12 Uhr nach Vereinbarung. Andere Tage nach Vereinbarung.

Schießkino

Die Nutzung des Schießkinos ist nur nach tel. Vorbestellung möglich.

Webseiten:

Schießstand	www.bockenberg.com
Waffen und Munition	www.waffenobermeier.de
Individualtraining	www.flintenschuetze.de

Anfahrt:
Navigationseingabe – Ort: – Bad Abbach – Strasse: - Bockenberg -

Jagd- und Schießsport Obermeier
Gingkofen 4, 94333 Geiselhöring

Tel.: 0 94 23 / 29 07
Fax.: 0 94 23 / 39 77
www.waffenobermeier.de
info@waffenobermeier.de

Gedanken zwischen den Jagdjahren

Die Zeit zwischen Januar und dem von allen Jägern ersehnten 1. Mai ist jagdlich meist etwas ruhiger. Natürlich kommt jetzt das Schwarzwild wieder vermehrt auf die Felder und Wiesen, um im noch zarten Grün zu brechen. Es erfordert schon Übung und vor allem viel Geduld bei der nächtlichen Jagd, die Überläufer aus der Rotte herauszupflücken. Die jagdlichen Einrichtungen müssen an vielen Stellen wieder auf Vordermann gebracht werden.

Auch Gespräche mit den Jagdgenossen, nicht nur auf der Jagdversammlung, sind sinnvoll, denn das fördert das zwischenmenschliche Klima im kommenden Jagdjahr.

Doch mit dem Erwachen der Natur nach einem kalten und harten Winter, der Wald und Flur mit seinem eisigen Hauch lange im Griff gehabt hat, steigt auch die Spannung des Jägers. Es zieht uns wieder hinaus, um Fegestellen zu suchen oder den einen oder anderen starken Bock schon im Bast bestätigen zu können. Doch noch ist es nicht soweit und so haben wir in der jagdarmen Zeit etwas Muße, die Gedanken um viele andere wichtige Dinge in unserem Leben kreisen zu lassen.

In seltenen Augenblicken wird uns beim Nachdenken schmerzlich bewusst, dass auch wir selber, unser eigenes Leben, in diesen Prozess des Werdens und Vergehens der Natur eingebettet ist und dass auch wir, gleich dem fallenden Herbstlaub, irgendwann einmal - hoffentlich erst in ferner Zukunft - beim Aufgang der Bockjagd nicht mehr dabei sein werden.

Die Natur sorgt in ihrem einjährigen Lebenszyklus für Früchte, Samen und Nachwuchs und garantiert so das neu aufkeimende Leben im kommenden Jahr. Als Jäger fühlen wir uns durchaus berechtigt als Teil der Natur. Dennoch käme es uns seltsam vor, wenn uns jemand nach unseren „Früchten“ fragen würde. Doch warum nicht? Wie das Wild seine Fährten hinterlässt, so hinterlassen wir im Laufe unseres Lebens ja auch Spuren in dieser Welt - im Guten wie im Bösen. „Wichtig ist, dass die Bilanz stimmt!“ Hat mir einmal unsere Buchhalterin gesagt. Das gilt, glaube ich, gerade auch für unser Leben. Doch wer kann uns sagen, ob auch bei uns persönlich „die Bilanz stimmt“? Dass wir selber mit unserem Leben so leidlich zufrieden sind, das kann allein nicht der Maßstab sein. Weder der erfüllende Beruf noch das dicke Bankkonto sind Maßstäbe dafür, ob unsere Lebensbilanz in Ordnung ist. Der christliche Glaube gibt uns hier einen Maßstab an die Hand, der freilich vielen etwas hochgegriffen erscheint: Ein Leben ist geglückt, ist sinnvoll und auch lebenswert, wenn das Maß der Liebe stimmt.

Dabei wäre die Liebe zu unseren Mitmenschen eigentlich die natürlichste Sache der Welt. Die Natur lebt es uns ja vor, Jahr für Jahr: Sie verschwendet sich selbst, sie setzt alle ihre Kräfte ein für die kommende Generation bei Pflanze und Tier. Auch wir Menschen sind ja im Grunde darauf angelegt, im Laufe unserer Lebensspanne unsere ganzen Kräfte für Andere einzusetzen und zu verschwenden. Das einzige was uns davon abhält - etwas das die Natur, Gott sei Dank, nicht kennt - ist unsere Selbstsucht. Da fühlt sich einer ungerecht behandelt und verweigert daraufhin die Zusammenarbeit, der nächste möchte unbedingt gelobt werden und zieht sich schmollend zurück, weil ihn niemand beachtet und wieder einer schaut mit aller Gewalt darauf, im Leben nicht zu kurz kommen und versucht, den Rest der Welt zu übervorteilen. Wenn wir ehrlich zu uns selber sind, dann glaube ich, dass sich jeder von uns eingestehen muss, dass seine Lebensbilanz in der Vergangenheit immer dort ins Ungleichgewicht geraten ist, wo sich unser Ego überproportional aufgeblasen hat. Aber das geht ja wohl allen so, oder?

Bald werden wir die Pirschwege für die kommende Jagdsaison wieder ausschneiden und freirechen. Wir werden Leitersprossen erneuern und neue Hochsitze zu bauen. Es spricht ja nichts dagegen, dass wir auch in unserem Leben den Wildwuchs ein wenig zurückschneiden und die eine oder andere Sprosse ausbessern. Gerade die Zeit der wiedererwachenden Natur erscheint mir durchaus passend dafür, lang gehegte Feindschaften einmal zu einem Ende zu bringen, unseren Mitmenschen wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und jenen, bei deren Anblick uns schon der Kragen platzt, besonders freundlich zu begegnen.

Ich wage vorherzusagen, dass sich dann das Aufblühen der Natur auch in unserem Leben widerspiegeln wird und dass wir dann nicht nur der kommenden Bockjagd, sondern jeder Begegnung freudig entgegensehen können. Sie hatte also schon recht, unsere Buchhalterin, wichtig ist, „dass die Bilanz stimmt“!

Und damit sie stimmen kann, unsere Lebensbilanz, gehören eben auch einmal etwas tiefsinnige Gedankengänge dazu, die bei uns Jägern ohnehin ihren Platz haben, gerade in der ruhigen Zeit zwischen den Jagdjahren.

Neben selbstkritischem Nachdenken wünsche ich Ihnen für das kommende Jagdjahr viele schöne Erlebnisse, guten Anblick und ein kräftiges Waidmannsheil!

Rainer Schinko, Domvikar

Kulturgut – „Heimat, deine Bauten“

Gibt es überhaupt ein Oberpfälzer Bauernhaus? Nein, so wie man bei einem Schwarzwälder Bauernhaus eine bestimmte Form vor Augen hat, so hat man in der Oberpfalz gleich mehrere Bauten zur Auswahl. Im Südosten grenzt die Oberpfalz an Niederbayern und dort gibt es verhältnismäßig mehr Schnee als in den anderen Bereichen. Deshalb bevorzugt man dort das Waldlerhaus mit seinem flachen Dach und weite Teile sind aus Holz gebaut, denn dass gab es dort immer genug. Im Nordosten trifft man auf Fachwerkhäuser, die es in der gleichen Art in den böhmischen Nachbargebieten gibt. Von Waldsassen bis Eger gibt es diese Häuser mit wunderschönem Fachwerk, steilen Dächern und meist eine Anlage als Vierseithof, ob der böhmische Wind oder die unsichere Lebenssituation in diesem Gebiet besonders schwierig war, wissen wir nicht. Im Westen herrschen Bauernhäuser vor, die den fränkischen nahestehen, dass heißt, die besitzen Fachwerk, das von der Anordnung den fränkischen Häusern gleich ist. In der Mitte der Oberpfalz hat sich recht früh eine Steinbauweise durchgesetzt, die mit farbigen Putzen und weißen Putzbändern hervorsticht. Alle diese Häuser sind natürlich Oberpfälzer Häuser, denn sie sind dort gebaut und nachdem die Oberpfälzer Landschaft und das, was sie an Material liefern konnte, so unterschiedlich ist, stellten die Erbauer sich auf all dies ein und bauten die Häuser, die in dem jeweiligen Landstrich am besten geeignet waren.

Oberpfälzer Bauernhäuser kann man sich im Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen anschauen. Da gibt es vier unterschiedliche Dörfer, die die verschiedenen Baustile zeigen. Die Häuser standen früher alle an einem anderen Ort und wurden, da sie abgerissen werden sollten, nach Neusath übertragen. Dort kann man nun sehen, wie schön die alten Häuser gewesen sind und wie sich das Leben früher in den Häusern abgespielt hat. Man kann dort auch gut erkennen, was sich seit den vergangenen Jahrhunderten an unserer Lebensweise verändert hat, so dass die über Jahrhunderte als vernünftig geltenden Häuser plötzlich nicht mehr passten. In Perschen kann man das zum Beispiel sehen. Dieses große, repräsentative Steinhaus, dass neben der romanischen Kirche steht, wurde vor 50 Jahren von den damaligen Bewohner verlassen, die gleich in der Nähe eine modernes Bauernhaus bauten, in denen sie ihren Traktor unterbringen konnten und die Tiere artgerechter halten konnten als in den kleinen Ställen im alten Haus. Zum Glück kam damals eine Gruppe von Leuten auf die Idee, dass dieses Haus gerettet werden müsste und gründeten einen Museumsverein, der nach Übernahme des Museums durch den Bezirk Oberpfalz, der dann in der Nähe das Freilandmuseum baute, für das ganze Museum zuständig ist. 50 Jahre Museumsverein und 25 Freilandmuseum in Neusath wird in diesem Jahr im Museum gefeiert.

Natürlich ist es nur eine Notlösung, wenn die Oberpfälzer Häuser in das Museum gebracht werden, denn im Grunde genommen sollten sie da stehen, wo sie hingehören. Trotzdem kann das Museum die Besucher überzeugen, dass die Häuser zur Identität des Oberpfälzers dazu gehören. Besonders am Oberpfälzer Freilandmuseum ist die Tatsache, dass das ganze Gelände wie eine Landschaft vor der Flurbereinigung gebildet wurde und die Landwirte es auf originale Art und Weise bewirtschaften.

Deshalb ist es dem Freilandmuseum auch eine wichtige Aufgabe, die Zusammenhänge zwischen Häusern und Leben zu diskutieren und zur Erhaltung der wenigen noch stehenden Häuser beizutragen. Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr eine Ausstellung im Museum gezeigt, die auf zwölf Tafeln, deren Inhalt von Maria Baumann und Peter Morsbach stammt. Das Museum hat mit seinen Handwerkern dazu noch anschauliche Modelle geschaffen, an denen die Bauweise der alten Häuser zu erkennen war. Die Tafeln sollen in diesem Jahr

Oberpfälzer Bauernhaus – ein schützungswertes Kulturgut

in Landratsämtern und anderen Behörden gezeigt werden. Außerdem wurde im Museum ein Symposium zum Thema „Heimat, deine Bauten“ durchgeführt, eine Tagung die nicht nur von Denkmalpflegespezialisten getragen wurde, sondern daneben auch durch Kommunalpolitiker und private Bauernhaussanierer, die ihre Erfahrungen berichteten. Gerade diese Mischung aus Fachleuten und Menschen, die sich wirklich mit dem Problem der Sanierung beschäftigten, war besonders hilfreich und interessant. Daher hatten auch das Landesamt für Denkmalpflege und der Oberpfälzer Kulturbund die Sache mit unterstützt. Außerdem fanden im letzten Jahr in jedem Monat Kurse oder Vorführungen zum Thema Denkmalpflege statt. Die Handwerker im Museum können sich ganz anders auch mit kleinen Problemen beschäftigen, was einem Wirtschaftsunternehmen in dem Rahmen gar nicht möglich ist.

Maria Baumann und Peter Morsbach haben in der Ausstellung im Museum sehr gut nachgewiesen, warum wir uns um die alten Häuser kümmern sollten. In den letzten Jahren sind davon so viele abgerissen worden, dass der Bestand in den letzten dreißig Jahren ungefähr um ein Drittel verschwunden ist. Die alten Häuser stehen der Praxis eines modernen landwirtschaftlichen Betriebs im Wege, aber es scheint auch ein Vorurteil gegen sie zu geben, dass sie nämlich aus der alten, armen Zeit stammen. Dass die alten Häuser in Ihrer Individualität und Angepasstsein an ein Leben vor der Einführung der modernen Landwirtschaft zeigen und auch heute noch als Wohnhäuser bestehen können, haben viele Bewohner gezeigt. Dass trotzdem immer noch so viele Häuser abgerissen werden ist schade und das Museum bemüht sich hier eine neue Diskussion anzustoßen. Viele Politiker haben inzwischen bemerkt, dass auch für die Förderung des Tourismus der Erhalt er alten Häuser wichtig ist.

Die Aktion im Oberpfälzer Freilandmuseum ist im Jahre 2010 so gut bei den Besuchern angekommen, dass auch im Jahre 2011 ein Symposium, diesmal zu dem Thema Gasthäuser in der Oberpfalz, abgehalten werden soll.

Text: Dr. Birgit Angerer
Foto: Günter Moser

ÖFFNUNGSZEITEN:
während der Museumssaison vom 19.03. bis zum 06.11.2011

Freilandmuseum in Neusath
Dienstag–Sonntag, 9.00 Uhr–18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr)
Montags – außer an Feiertagen – geschlossen!

Bauernmuseum in Perschen
Dienstag–Sonntag, 13.00 Uhr–18.00 Uhr (Einlass bis 17.30 Uhr)
Montags – außer an Feiertagen – geschlossen

Weitere Informationen unter: http://www.freilandmuseum.org

Ehrungen

Treue-Nadel

In Anerkennung seiner langjährigen Zugehörigkeit zur jagdlichen Organisation verleihen wir die Treue-Nadel des Bayerischen Jagdverbandes e.V.

Für 60 jährige Mitgliedschaft

Herrn Georg Bauer
Herrn Johann Renner
Herrn Johann Schnelzer
Herrn Hermann Stücker

Für 50 jährige Mitgliedschaft

Herrn Josef Folger
Herrn Klaus Gerhardinger
Herrn Josef Habenschaden
Herrn Wilhelm Lechner
Herrn Josef Melzl
Herrn Volker Wiß

Für 40 jährige Mitgliedschaft

Frau Brigitte Bauer
Herrn Anton Dietl
Herrn Richard Hofmeister
Herrn Heinz-Josef Lamby
Herrn Josef Mayer
Herrn Siegfried Messmer
Herrn Walter Schäffer
Herrn Udo Schnupfhagn
Herrn Udo Wacker
Herrn Jakob Zirngibl
Herrn Manfred Achatz

Für 25 jährige Mitgliedschaft

Herrn Johann Seitz
Herrn Franz Knerr
Herrn Bernd Osterland
Herrn Manfred Müller
Herrn Josef Meilinger
Herrn Herbert Mätzner
Herrn Herbert Klisa
Herrn Alfons Gerl
Herrn Josef Geigenfeind
Herrn Bernd Behme
Herrn Martin Schmidmeier
Herrn Karl-Heinz Riedlbauer
Herrn Herbert Knippel
Herrn Hermann Lehner
Herrn Manfred Lang
Frau Kerstin Stiller

Eine Ära geht zu Ende …

Am 31. März 2011 scheidet Günter Jaeschke als Leiter der Geschäftsstelle unseres Bezirksjagdverbandes aus dem Dienst.

Am 01. Oktober 1992 trat er an und nach 19 Jahren Dienens für die Regensburger Jäger endet die „Jaeschke-Ära“ unserer Kreisgruppe.

Nach seinem erfolgreichen Berufsleben als Stabsfeldwebel der Artillerietruppe hatte ihn sein damaliger Regimentskommandeur Oberst Sterner für diesen Job gewonnen und, obwohl er selbst nie Jäger war, arbeitete er sich schnell in dies für ihn unbekannte Metier ein. Damals noch in der Prüfeningerstraße, ohne Computer, dafür mit weit über 1000 Karteikarten unserer Mitglieder und einem Wust von Schreiben, Urkunden, Heften und Büchern.

Für all diese Mitglieder war Herr Jaeschke der Ansprechpartner schlechthin, und das nicht nur zu den offiziellen Bürozeiten.

Mit seiner liebenswürdigen, verbindlichen und immer höflichen Art, vor allem am Telefon, aber auch im direkten Gespräch, war er das ausgleichende Element seiner manchmal harschen Vorsitzenden, für die er die Arbeit verrichtete.

Er war auch die zentrale Ansprechstelle für unsere Jungjäger und, solange die Regierung der Oberpfalz noch die Jägerprüfungen durchführte, der verlängerte Arm der Oberregierungsrätin Hammerl.

Wenn es sein musste, sprang er als Schießaufsicht auf dem Bockenberg ein. Über lange Jahre stellte er unser Vereinsblatt „Jagd und Naturschutz“ zusammen, eine nicht ganz einfache Aufgabe. Und zusammen mit seiner Frau machte er sich dann an das Adressieren und Verteilen der über 1000 Hefte.

Beide, er und seine Frau, richteten dann unsere Versammlungen und Feiern mit Unterstützung von hilfreichen Geistern aus, wohl 19 Hubertusfeiern und Vollversammlungen, viele Hubertusmessen und weitere Großveranstaltungen wie unsere 125. Jahrfeier oder den Bundesbläserwettbewerb für ES-Hörner. Er kümmerte sich um den Einsatz der Bläser bei runden Geburtstagen und Trauerfeiern.

Bei ihm liefen die Anträge auf finanzielle Unterstützung auf. Er war der Mann im Hintergrund, wenn es um das Verteilen von Urkunden und Anstecknadeln ging.

Wir Jäger haben ihm und seiner Frau zu danken. Wir wünschen beiden weiterhin eine stabile Gesundheit, und wir hoffen, dass sie uns Jägern auch in Zukunft gewogen bleiben.

Am 29. April werden wir Günter Jaeschke während unserer Mitgliederversammlung auf dem Adlersberg offiziell verabschieden. Die Aufgaben in der Geschäftsstelle hat Frau Maria Heidinger bereits übernommen. Sie ist verheiratet, Mutter zweier kleiner Kinder. In Regensburg hat sie ein Magisterstudium abgeschlossen und – ganz wichtig – sie ist Jägerin mit familiär jägerischen Hintergrund. Ihr Vater ist unser Paul Röhrl aus Eilsbrunn. Ein herzliches Willkommen für sie!

Hubertus Mühlig,
1. Vorsitzender

Bejagungsschneisen im Mais

Bejagungsschneisen im Mais – hilfreich für den Jäger, förderunschädlich für den Landwirt

Ist die Schwarzwildproblematik mit herkömmlichen Bejagungsmethoden überhaupt noch in Griff zu bekommen?

Es bedarf jedenfalls enormer gemeinsamer Anstrengungen aller Beteiligten um die Schwarzwildbestände zu begrenzen und die Flurschäden auf einem erträglichen Niveau zu halten.

Hilfreich für die Bejagung können u.a. Bejagungsschneisen sein und zwar dort wo sich die Schwarzkittel besonders gerne aufhalten, nämlich in Maisfeldern.

Bisher standen dem fördertechnische Probleme entgegen.

Nun hat das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die bürokratischen Hemmnisse aus dem Weg räumen können.

Die maßgeblichen Informationen für den Landwirt sind:

1. Für Landwirte, die keinerlei KULAP- oder VNP-Vereinbarungen haben:

Sie können beliebig Bejagungsschneisen in Ihren Maisbestand anlegen ohne dass eine separate Vermessung und eine getrennte Angabe dieser Bejagungsschneisen im Mehrfachantrag (MFA) erforderlich ist. Die gesamte Maisfläche einschließlich Bejagungsschneisen kann als eine Fläche mit einem Nutzungscode im MFA aufgeführt werden. Sie haben lediglich zu erklären, ob

– die Bejagungsschneise mit anderen Kulturen (z.B. Kleegras in der Schneise) als Mais bebaut ist (Nutzungscode 177), oder aber
– kein Anbau erfolgt und die Schneise somit aus der Produktion genommen wird (Nutzungscode 176).

Beim Nutzungscode 176 müssen die CC-Pflegeauflagen für die aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommenen Flächen (z.B. Mulchen oder Häckseln) beachtet werden, es sei denn es wird eine Wildsaatenmischung im Rahmen des Projekts „Lebensraum Brache“ des BJV eingesät.

Wegen sonstiger Ausnahmen bitte immer vor (!) der Maßnahme an das AELF wenden.

2. Für Landwirte mit Teilnahme am KULAP oder VNP (AUM):

Sie können diese neuen Codes nicht verwenden.

Aber auch hier gibt es eine praktikable Möglichkeit Bejagungsschneisen vorzusehen, ohne zusätzlichen fördertechnischen Aufwand betreiben zu müssen.

Sie können nach Bestellung des gesamten Schlages mit Mais die Schneise durch eine frühzeitigere Ernte (z.B. im Juli/August, wenn der Mais genügend Grünmasse gebildet hat) anlegen, ohne dass die Schneise vermessen oder separat codieren werden muss. Falls jedoch neben Mais eine andere Kultur in der Schneise angelegt oder das Ackerland aus der Erzeugung genommen wird, muss dies im MFA mit Fläche als zweiter Schlag angegeben werden.

Die maßgeblichen Informationen für den Jäger sind:

Gehen Sie mit diesen Informationen auf die Landwirte (Bewirtschafter!) zu und planen Sie gemeinsam sinnvolle Bejagungsschneisen.

Bedenken Sie, dass der Landwirt für die Schneise zwar die staatlichen Ausgleichsleistungen für Preisrückgänge erhält, er aber auf den Aufwuchs von Futter oder Verkaufsware verzichtet. ….und nutzen Sie die Bejagungsschneisen effektiv - Waidmannsheil!

Ingeborg Bauer
Behördenleiterin am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Regensburg

Das große Wintergrün

Pyrola Rotundifolia
Familie: Pyrolaceae, Wintergrüngewächse.

Pyrola ist die Verkleinerungsform von Pyrus = Birnbaum (Im alten Latein pirus geschrieben). Die Blätter haben Ähnlichkeit mit denen des Birnbaumes. Der Name kommt ebenso wie Wintergrün, schon im „Gart der gesuntheit“ 1483 vor. Linne übernimmt ihn 1737, und ergänzt lat. rotundifolius von rotundus rund und Folium das Blatt.

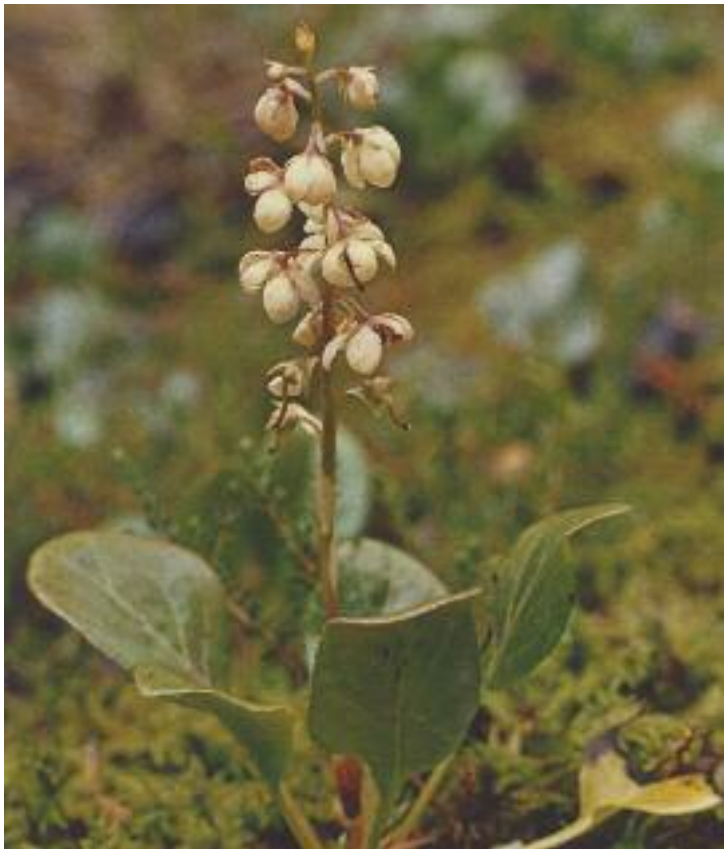
Wuchsform: Mit kriechendem Erdspross ausdauernd. Blütenstängel 10 – 30 cm hoch, aus mehrjähriger Rosette.

Blütezeit von Juli bis September.

Das große Wintergrün ist eine besonders hübsche, aber doch sehr seltene Pflanze. Sie gedeiht in Europa, Nordasien und Nordamerika. In Mitteleuropa findet man sie , wenn überhaupt, in Nadel und Laubwäldern auf humosen Böden. Auf den Nordseeinseln sieht man sie mitunter in den Sanddünentälern. Den Blüten entströmt ein kräftiger Duft, der an Maiglöckchen erinnert. Die Blüten haben keinen Nektar und bieten Bestäubern nur Pollen an. In skandinavischen Ländern konnte man hauptsächlich Hummeln beobachten, welche die Bestäubung vornahmen. Selbstbestäubung ist auch möglich.

Aus den Blättern wurde schon im Mittelalter der Wintergrünwein zubereitet und als Heilmittel mannigfach verwendet. Wirksam ist das Glykosid Arbutin.

Dr. Otto Spanner



Wir gratulieren zum Geburtstag

Mai 2011

01.05.	Fleischmann Heinrich	Mallersdorf-Pfaffenberg	70 Jahre
01.05.	Biersack Konrad	Pettendorf	68 Jahre
02.05.	Hechtberger Johann	Regenstauf	75 Jahre
02.05.	Götz Johann	Burglengenfeld	50 Jahre
04.05.	Kollerbaur Axel	Regensburg	70 Jahre
04.05.	Kroehling Michael	Laaber	69 Jahre
05.05.	Schmid Gerhard	Regensburg	65 Jahre
07.05.	Fuchs Franz	Bernhardswald	70 Jahre
09.05.	Vetter Franz	Schierling	50 Jahre
11.05.	Pengler Hans Gert	Regensburg	67 Jahre
11.05.	Treintl Johann	Mintraching	65 Jahre
13.05.	Neumeyer Johann	Regensburg	85 Jahre
13.05.	Bieber Hugo	Barbing	71 Jahre
13.05.	Neidhardt Joachim	Regensburg	69 Jahre
16.05.	Bindl Johann	Barbing	76 Jahre
18.05.	Kiesl Johann	Barbing	77 Jahre
18.05.	Limmer Johann	Pfatter	67 Jahre
20.05.	Fruhstorfer Josef	Barbing	88 Jahre
20.05.	Groll Josef	Zeitlarn	70 Jahre
20.05.	Knippel Herbert	Nittendorf	69 Jahre
23.05.	Rau Robert	Regensburg	75 Jahre
24.05.	Seemann Peter	Wörth	66 Jahre
25.05.	Eisenhut Karl	Lappersdorf	68 Jahre
26.05	Klein Peter	Beratzhausen	82 Jahre
27.05.	Wimmer Josef	Schierling	74 Jahre
28.05.	Tausendpfund Walter	Bernhardswald	71 Jahre
31.05.	Mayr Franz	Bach/Do.	75 Jahre

Juni 2011

02.06.	Folger Josef	Obertraubling	84 Jahre
02.06.	Froschhammer Alfons	Aufhausen	85 Jahre
02.06.	Krisch Josef	Lappersdorf	74 Jahre
02.06.	Roider Alfred	Mintraching	70 Jahre
02.06.	Riedel Bernhard	Bach/Donau	69 Jahre
03.06.	Waldenfels Klaus	Etterzhausen	65 Jahre
04.06.	Wieland Alexander	Obertraubling	60 Jahre
06.06.	Kraus Anton	Regensburg	66 Jahre
07.06.	Stöckl Karl	Schierling	76 Jahre
08.06.	Ferstl Ludwig	Hemau	77 Jahre
08.06.	Schifferl Ludwig	Bach	79 Jahre
09.06.	Melzl Walter	Pentling	69 Jahre
11.06.	Rödl Heinrich	Regensburg	81 Jahre
13.06.	Blößl Wilhelm	Lappersdorf	67 Jahre
13.06.	Schneider Heribert	Sünching	74 Jahre
14.06.	Hertl Otto	Neutraubling	74 Jahre
14.06.	Lichtinger Johann	Thalmassing	66 Jahre
14.06.	Gerl Alfons	Barbing	50 Jahre
15.06.	Schmalzl Wilhelm	Regensburg	50 Jahre
16.06.	Dlubatz Ernst	Nittendorf/Etterzhausen	72 Jahre
17.06.	Haimerl Ludwig	Wenzenbach	65 Jahre
22.06.	Basowski Günther	Wörth	73 Jahre
23.06.	Fleßler Eckart	Pfatter	71 Jahre
23.06.	Buchbauer Erhard	Undorf	50 Jahre
24.06.	Schmidt Johannes	Mötzing	76 Jahre
26.06.	Melzl Xaver	Wenzenbach	78 Jahre
28.06.	Bauer Josef	Eilsbrunn	50 Jahre
29.06.	Lechner Willhelm	Alteglofsheim	78 Jahre
29.06.	Heinen Norbert	Schwarzenfeld	68 Jahre

Juli 2011

01.07.	Renner Johann	Lappersdorf	76 Jahre
02.07.	Reber Ulrich	Hemau	71 Jahre
03.07.	Voggesberger Heiner	Hagelstadt	76 Jahre
03.07.	Kellner Reinhard	Laaber	68 Jahre
04.07.	Hornauer Anton-Johann	Regensburg	50 Jahre
05.07.	Stang Max	Zeitlarn	70 Jahre
06.07.	Schwecke Hans-Günther	Regensburg	75 Jahre
06.07.	Saiko Alfons	Neutraubling	71 Jahre
08.07.	Gold Manfred	Regensburg	76 Jahre
08.07.	Ringlstetter Harald	Obertraubling	50 Jahre
10.07.	Renner Günther	Vilshofen	50 Jahre
11.07.	Haimerl Erwin	Regensburg	70 Jahre
12.07.	Ipfelkofer Alfons	Pentling	91 Jahre
12.07.	Schoierer Walter	München	69 Jahre
15.07.	Bauer Heinrich	Schierling	75 Jahre
15.07.	Stögmüller Karl	Pfatter	78 Jahre
15.07.	Raith Helmut	Sarching	68 Jahre
17.07.	Zeller Adolf	Schierling	74 Jahre
19.07.	Wiß Volker	Pfakofen	74 Jahre
19.07.	Beil Franz	Wörth	71 Jahre
19.07.	Werzinger Lothar	Lappersdorf	67 Jahre
19.07.	Kirchmeier Stefan	Laberweinting	50 Jahre
22.07.	Silberhorn Franz	Kallmünz	65 Jahre
23.07.	Dostler Edmund	Pettendorf	84 Jahre
25.07.	Wessely Erwin sen.	Regensburg	84 Jahre
28.07.	Jagenlauf Fritz	Mintraching	75 Jahre
28.07.	Kronschnabl Engelbert	Lappersdorf	60 Jahre
29.07.	Heindl Xaver	Thalmassing	72 Jahre
29.07.	Däschlein Helmut	Regensburg	71 Jahre
29.07.	Judenmann Jürgen	Regenstauf	74 Jahre
29.07.	Luz Roland	Obertraubling	65 Jahre
30.07.	Bösl Alois	Regensburg	65 Jahre
31.07.	Grundner Hans	Obertraubling	86 Jahre
31.07.	Rosenhammer Helmut	Regensburg	71 Jahre

August 2011

04.08.	Christl Albert	Tegernheim	73 Jahre
04.08.	Gasmann Albrecht	Pfatter	74 Jahre
05.08.	Diermeier Ernst	Thalmassing	79 Jahre
06.08.	Strauß Hubertus	Sinzing	65 Jahre
08.08.	Zehenter Ludwig	Zeitlarn	78 Jahre
12.08.	Eberwein Kurt	Regensburg	50 Jahre
13.08.	Schreglmann Josef	Mintraching	76 Jahre
14.08.	Wolf Helmut	Pettendorf	87 Jahre
14.08.	Zenglein Gerhard	Wenzenbach	77 Jahre
14.08.	Lamby Heinz-Josef	Donaustauf	71 Jahre
14.08.	Kohler Dieter	Augsburg	60 Jahre
15.08.	Horn Walfried	Regenstauf	69 Jahre
16.08.	Schabenbauer Helmut	Regensburg	82 Jahre
16.08.	Buchner Thomas	Gailsbach	50 Jahre
17.08.	Stierstorfer Walter	Wenzenbach	76 Jahre
17.08.	Hutzler Franz	Bernhardswald	69 Jahre
20.08.	Gansmeier Anton	Barbing	70 Jahre
21.08.	Waxenberger Walter	Regensburg	76 Jahre
21.08.	Geißinger Karl	Nittendorf	60 Jahre
22.08.	Langhammer Friedrich	Regensburg	82 Jahre
22.08.	Wack Adolf	Zeitlarn	80 Jahre
25.08.	Gock Wolfgang	Sinzing	83 Jahre
26.08.	Holzbauer Fritz	Regensburg	79 Jahre
29.08.	Ebner Jakob	Regensburg	86 Jahre
29.08.	Funk Heinrich	Ihrlerstein	69 Jahre
31.08.	Haible Erwin	Regensburg	72 Jahre
31.08.	Preischl Heribert	Zeitlarn	77 Jahre

September 2011

01.09.	Ludwig Walter	Wiesent	65 Jahre
03.09.	Bucher Johann	Bernhardswald	78 Jahre
04.09.	Maier Otto	Bach	66 Jahre
04.09.	Rödl Karl	Lappersdorf	65 Jahre
07.09.	Wessely Günther	Regensburg	65 Jahre
11.09.	Schwabenbauer Josef	Regensburg	81 Jahre
11.09.	Trampusch Dieter	Nittendorf	75 Jahre
12.09.	Hörnlein Karl-Heinz	Regensburg	65 Jahre
13.09.	Sarfert Dietrich	Duggendorf	73 Jahre
13.09.	Deml Alfred	Burglengenfeld	60 Jahre
14.09.	Stöckl Albert	Neutraubling	74 Jahre
15.09.	Paterok Christian	Regensburg	71 Jahre
15.09.	Straubinger Helmut	Pielenhofen	67 Jahre
16.09.	Sailer Franz	Regensburg	68 Jahre
18.09.	Bayer Berthold	Hagelstadt	72 Jahre
19.09.	Weinzierl Josef	Obertraubling	72 Jahre
20.09.	Jobst Richard	Wenzenbach	81 Jahre
20.09.	Elias Eckhard	Wenzenbach	69 Jahre
21.09.	Golla Detlef	Regensburg	72 Jahre
21.09.	Breitwieser Klaus	Schifferstadt	67 Jahre
23.09.	Scheck Georg	Wiesent	83 Jahre
23.09.	Lell Heinrich	Frauenberg	71 Jahre
24.09.	Bach Fritz	Regensburg	75 Jahre
28.09.	Beutl Franz	Wörth	73 Jahre
29.09.	Böhm Peter	Donaustauf	69 Jahre
30.09.	Prinzing Otto	Regensburg	71 Jahre

Oktober 2010

01.10.	Greger Friedrich	Neutraubling	66 Jahre
02.10.	Ferstl Josef	Bach a. d. Donau	73 Jahre
02.10.	Fehlner Max	Holzheim a. F.	60 Jahre
05.10.	Mühlig Hubertus	Regensburg	72 Jahre
06.10.	Brenner Fritz	Beratzhausen	80 Jahre
06.10.	Schmitt Leo	Regenstauf	77 Jahre
07.10.	Bräu Herbert	Regensburg	72 Jahre
07.10.	Weigert Johann	Pentling	77 Jahre
08.10.	Schmid Franz	Neutraubling	70 Jahre
09.10.	Bach Ludwig	Regensburg	75 Jahre
10.10.	Grünthanner Horst	Barbing	50 Jahre
12.10.	Fuss Leonhard	Barbing	73 Jahre
12.10	Christoph Max	Regensburg	82 Jahre
14.10.	Remann Klaus	Regensburg	75 Jahre
14.10.	Achatz Manfred	Nittendorf	69 Jahre
14.10	Fischer Reinhard	Bernhardswald	60 Jahre
14.10.	Jordan Johannes	Regensburg	50 Jahre
16.10.	Schroll Heinrich	Regensburg	69 Jahre
18.10.	Amann Johann	Donaustauf	67 Jahre
18.10.	Zeiser Heribert	Lappersdorf	70 Jahre
20.10.	Wiesner Helmut	Lappersdorf	71 Jahre
22.10.	Staufer Josef	Pielenhofen	79 Jahre
22.10.	Stücker Hermann	Sünching	83 Jahre
22.10.	Weig Günter	Pettendorf	70 Jahre
22.10.	Ecker Robert	Bodenwöhr	60 Jahre
23.10.	Neumeier Klaus	Maxhütte-Haidhof	65 Jahre
24.10.	Kraus Walter	Nittendorf	72 Jahre
24.10.	Obermeier Alfred	Regensburg	73 Jahre
24.10.	Straßner Herbert	Kneiting	72 Jahre
25.10.	Moebus Wilfred	Postbauer-Heng	67 Jahre
26.10.	Bührend Dietmar	Regensburg	65 Jahre
27.10.	Wocheslander Josef	Thalmassing	75 Jahre
27.10.	Renner Alfons	Regenstauf	68 Jahre
28.10.	Winter Fritz	Oppersdorf	50 Jahre
29.10.	Lell Johann Baptist	Kallmünz	90 Jahre
30.10.	Hammerschmid Siegfried	Regensburg	75 Jahre
31.10.	Sailer Ludwig	Regensburg	74 Jahre
31.10.	Zellner Anton	Regensburg	75 Jahre

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag allen Mitgliedern!

Leider ist es uns in der Namensliste nicht möglich, allen namentlich zu gratulieren.

Hier finden Sie nur die Jubilare, denen wir zum 50., 60., 65 und dann jährlich zum Geburtstag gratulieren dürfen.

Kanada – das Überseetraumland vieler deutscher Jäger

Es war auf der Ausstellung Jagen und Fischen als ich an einem Stand eines Jagdvermittlers für Nordamerika und Kanada Informationen suchte und sammelte, als mich ein grün gekleideter Jägersmann ansprach ob ich dorthin zum Jagen wolle und ob ich Auslandserfahrung habe.

Ich sagte ja, ich wolle und ich habe! H. stellte sich als Architekt vor und wollte auch, habe aber jagdlich keine Auslandserlebnisse aufzuweisen und getraue sich auch nicht die alleine zu sammeln. Ob wir nicht gemeinsam könnten? „Wir können“ sagte ich zu ihm, denn mein Jagdkammerad Rudolf konnte sich zu diesem Zeitpunkt beruflich nicht frei machen.

Der Flug begann mit Hindernissen wegen des überfüllten Luftraums; verspäteter Abflug der BA und in Heathrow war die Canadian Airways bereits abgeflogen. Übernachtung London – Hotel Posthouse. Telefon, umdisponieren. Am nächsten Tag klappte es. Auf dem Weg nach Vancouver überflogen wir die tief verschneiten Rocky Mountains. Es war immerhin schon Mai.

Von Vancouver Weiterflug nach Prince George, von dort mit Paul Schneider, einem Bekannten und bayer. Auswanderer, der alles organisierte und mit dem Jäger im Sationcar Richtung bear lake zum Basiskamp. Das bestand aus festem Holzhütten. Essen gut, Moskitos reichlich! Am Morgen der obligatorische Kontrollschuss. Das 19gr TUG aus meiner Sauer 90 suchte sich auf kürzestem Weg die Mitte der Scheibe. Jagdkammerad H. hatte sich von einem Bekannten einen K 98 Repetierer im Kaliber .308 Norma Magnum ausgeliehen, doch sein Projektil mied bei zwei, drei Schüssen das weiße Blatt mit den Ringen. „Manfred, you take the rifle“, meinte Roy vom „sentinel bear hunting“ und die Büchse hat sich’s anders überlegt und fand gut das gewünschte Ziel. Mehrere Tage gemeinsame Pirsch und ich erlegte dabei zwei gute Blackys. Am fünften Tag stand ich auf ca. 15 m einem ordentlichen Grizzly gegenüber, die Büchse flog in den Anschlag …….. und aus dem Dickicht kamen 3 cubs, Bärenkinder heraus. Ich zog mich vorsichtig zurück. Bär und Bärin sind fast nicht zu unterscheiden. Meine Grizzlylizenz und auch eine Wolfslizenz konnte ich nicht einlösen.

Ein braver Braunbär ist zur Strecke gekommen

Dickhornschafe im Gegenlicht

Am nächsten Tag wollte Roy meinen Mitjäger allein führen. Er entschied: ich setze dich am Beginn eines 10 – 15 km langen Tales ab, du gehst an der alten aufgelassenen Eisenbahntrasse entlang und hast Grizzly, Wolf und Schwarzbär frei. Dafür, dass du nicht auf die Grizzlybärin geschossen hast, spendiere ich dir eine 3. Schwarzbärenlizenz. Er wollte versuchen H. auf einen „urusus amerikanus“ zu Schuss zu bringen. Das gelang, wenn es auch ein noch junger Bär war. Ich machte mich mit Rucksack, Büchse, Essen und Trinken auf meine Solopirsch und wurde am anderen Ende des Tals am Abend wieder eingesammelt. Ein Risiko für den Jagdführer?? Es durfte nichts schief gehen.

Aber ich bekam auch noch den 3. Schwarzbären und war jagdlich „fast“ zufrieden.

Noch Eindrücke sammeln. Vorbei am Mount Robson (3954 m) kapitale Dickhornschafe gesehen. Im Jasper Nationalpark Elche und Wapitis fotografiert, unvergessliches gigantisches Panorama am Malignesee oder „Spirit island“ die Insel auf welcher die Seelen der verstorben Indianerhäuptlinge geistern. Einen Gruß am Ende dieser Jagdreise winkten in Vancouver die riesigen Totempfähle.

Manfred Gold

„Isle of spirit“ die Insel im „lake Maligue“ auf der die Seelen der verstorbenen Indianerhäuptlinge verweilen

Der Lake Maligue mit den Gipfeln des Mt. Unwin und Mt. Brazean

WEIGL
WAFFEN & MUNITION

93077 Bad Abbach-Dünzling · Am Brandgraben 1 · Telefon 09453-441
waffen.weigl@freenet.de

Wir nehmen uns Zeit für Sie – unverbindlich, kompetent und diskret!

ZEISS

ZEISS – Produktneuheit 2011
Duralyth Zielfernrohre mit Leuchtabsehen 60
1,2–5 x 36 * 2–8 x 42 * 3–12 x 50
zum Einsatz für Drückjagd & Nachtansitz

Jagd- und Sportwaffen
Jagdausrüstung – Wiederladen
Waffen- und Schaftreparaturen
ZF-Montagen - Einschießen

Jungjägerausbildung:
Individueller Ergänzungsunterricht
für Waffenhandhabung & Schießen,
Jagdl. Praxis, Wildkunde, Jagdrecht ...

Ihr Carl Zeiss Center – Fachgeschäft mit der großen Auswahl an fortschrittlicher ZEISS-Hochleistungsoptik

Wir stellen vor: Hegemeinschaft Mintraching

Hegegemeinschaft Mintraching (HG 364)

Die Hegegemeinschaft Mintraching umfaßt mit ca. 10.000 ha Jagdfläche den südöstlichen Teil des Landkreises Regensburg von Barbing bis Geisling und Langenerling und zählt 17 Jagdreviere (Mintraching, Moosham, Mangolding, Langenerling I und II, Aukofen, Sengkofen, St.Gilla, Geisling, Wolfskofen, Mooshof, Illkofen, Heising, Demling, Eltheim, Friesheim und Sarching) mit etwa 120 aktiven Jägern. Diese erzielten im Jagdjahr 2009/2010 eine Strecke von ca. 340 Stück Rehwild, 200 Hasen, 300 Wildenten, 350 Fasanen, 100 Stück Schwarzwild), 200 Füchse, 50 Marder, 50 Kormorane, 60 Gänse und 200 Tauben.

Den Hegering leiten Hans Griesbeck aus Mintraching, Karl Brückl (Stellvertreter) und Rudolf Paukert jun. (Kassier).

Zum Führungskreis gehören noch Korbinian Koch (Schießwesen), Thiemo Ammering (Hundewesen), Katharina Brückl und Friedrich Amann (Öffentlichkeitsarbeit), Günther Schilhabel (Hornmeister) und Johann Treintl (Organisationswart).

Im Rahmen von öffentlichkeitswirksamen und Kameradschaft fördernden Maßnahmen wurden und werden durchgeführt eine Hubertusmesse mit anschließendem Jägerschlag, Wildessen für alle, Hegegemeinschaftschießen, Lernort Natur mit der Grundschule, Bläser- und Hundevorführung im Senioren Stift St. Josef, Flurbegehung mit den Gemeinderepräsentanten, Bläsergruppe, Präsentationspavillion gemeinsam mit den Fischern am Dorffest, Jägerfischen, Fischerschießen sowie alljährlich eine Fortbildungsveranstaltung mit jagdlichen Themen.

Im Rahmen ihrer Jagdausübung leisteten die Grünröcke in Mintraching einen wesentlichen Beitrag zum Biotop- und Naturschutz. So z.B. wurden in sämtlichen Revieren zahlreiche Wildäcker angelegt und weiterhin gepflegt. Diese der intensiven Landwirtschaft entzogenen Flächen werden wildgerecht bepflanzt und dienen dem Wild als Rückzugs- und Äsungsfläche besonders in den vegetationsarmen Wintermonaten. Für besonderes Aufsehen sorgten die Neuanpflanzung von Vogelschutzhecken in größerem Umfang mit ca. einem Kilometer Länge im Bereich Langenerling, ca. 700 Meter in Aukofen und ca. 600 Meter in der Tiefbrunner Au, mit denen Biotope vernetzt werden. Außergewöhnlich auch der erfolgreiche Versuch von Jägern, mit hochwüchsigem Schilf (Elefantengras) außerhalb der verbissgefährdeten Wälder Einstände zu schaffen.

Andreas Mätzner gewann das Hegeringschiessen 2010 und damit den Wanderpokal „Bronzener Keiler“

Mit einer bemerkenswerten Gänsestrecke unterstützen die Jäger alljährlich die Donau nahen Bauern bei der Schadabwehr von Fraßschäden

Tierpräparator
Ludwig
Krinner

vom Jäger
30 Jahre Berufserfahrung
für den Jäger

· Präparation von heimischen und ausländischen Trophäen
· Präparate-Verleih · Annahme von Gerbarbeiten
· NEU! Verleih von historischer Jagdgewandung

Sallacher Straße 8 · Hadersbach · 94333 Geiselhöring
Telefon: 09423/1041 · Telefax: 09423/943777
www.tierpraeparator-krinner.de · eMail: info@ tierpraeparator-krinner.de

Wir stellen vor: Hegemeinschaft Mintraching

Jeden ersten Mittwoch im Monat ist Jägerstammtisch, die Jagdhornbläser treffen sich allwöchentlich Dienstags jeweils ab 19.30 Uhr im Gewölbe der Brauerei Meyringer Moosham. Gäste sind herzlich willkommen.

Näheres unter:
www.jagd-mintraching.de

Etwa 100 Grundschüler erleben alljährlich im Revier von Karl Brückl einen unvergesslichen Reviertag, der sie in acht Stationen an Wald, Wild und Natur heranführt

Im Seniorenstift St. Josef sorgen die Jäger bei ihrem Besuch mit Hunden und Jagdhörnern wochenlang für Gesprächsstoff

Katharina Brückl, erhielt als Begründerin des LernOrt Natur in Mintraching den Ehrenbruch des bayerischen Jagverbandes

Bei der 1000-Jahr-Feier im Ortsteil Mangolding sorgten die Jäger als Festzugsteilnehmer in historischen Gewändern für Aufsehen

Projekttag Wild in der Landwirtschaftsschule, Abteilung Hauswirtschaft des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Regensburg

Dass Wildgerichte etwas Besonderes sind vermuten viele, aber nur wenige wissen es aus eigener Erfahrung, und wenn, dann nur weil man sich vielleicht im Restaurant mal einen Rehbraten oder ein Hirschgulasch leistet. In der Küche daheim haben die wenigsten Hausfrauen und Hausmänner Erfahrungen mit Wildbret vorzuweisen. Wie man ein Reh fachgerecht zerlegt und anschließend auch schmackhaft zubereitet, das sollten die Studierenden des einsemestrigen Studienganges Hauswirtschaft des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten am 3. November 2010 im erfahren.

Paul Röhrl ist es seit langem ein Anliegen, die Wildküche bekannter zu machen und so den Absatz von Wildbret zu verbessern. Er hatte die Idee, die Bevölkerung durch einen Zerlege- und Kochkurs auf die Vorzüge des Wildbrets aufmerksam zu machen und sie zu überzeugen, mehr Wildbret in den eigenen Küchen zuzubereiten. Er erklärte sich bereit, Wildbret zu besorgen und veranstaltete eigens dafür eine Jagd mit 12 Schützen, die jedoch nur ein Stück Rehwild erlegen konnten. Zum Glück konnte ihm der Metzger Hans Dollmann weiter helfen, der Rehfleisch in seiner Metzgerei vertreibt. Außerdem erklärte Herr Dollmann sich bereit, den Schülerinnen und den anwesenden Pressevertretern sehr anschaulich und mit professioneller Routine zu demonstrieren wie man ein Reh zerwirkt. Seine enthusiastische Schilderung der Vorzüge von Wildbret als Lebensmittel bester Qualität und Regionalität begeisterte die Anwesenden. Die Studierenden, die diesen Projekttag laut Lehrplan von A bis Z zu planen, vorzubereiten und durchzuführen hatten, kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie kannten Wild als Mahlzeit bisher auch nur aus der Gastronomie, weniger aus der eigenen Küche. Bereits zu Anfang nannten sie eine ganze Reihe an alten Vorurteilen, die sie mit dem Thema Wildbret assoziierten. Darunter „langes Abhängen“ oder „Reifen in der Decke“ sowie „Einlegen in Buttermilch“.

Natürlich wusste Herr Dollmann auch hier eine Antwort und beschrieb das Kochen des Rehfleisches als unkompliziert und für jedermann machbar und vergaß nicht, den ein oder anderen „heißen“ Tipp zu verraten. Oder wussten Sie, dass man den Rehrücken auch mit blanchiertem Sellerie umwickeln kann anstatt mit Speckscheiben?

So spart man Kalorien und der Eigengeschmack des Ziemers kommt besser zur Geltung. Übrigens hat Herr Dollmann dies von Schuhbeck höchstpersönlich erfahren!

Und dass ein KG-Rohr ein sehr hilfreiches Gerät bei der Zubereitung einer gefüllten Wildkeule sein kann, sei hier nur am Rande erwähnt.

Auch die ernährungsphysiologischen Vorteile von Rehfleisch wurden ausführlich behandelt. Schließlich verfügt Rehfleisch über einen hohen Eiweißanteil, ist mager und sehr günstig in Bezug auf Choleste-

Die vhs Volkshochschulen

STADT REGENSBURG

Einfach Wild!

Wildkochkurs

am

Freitag, den 13. Mai 2011

18:00 – 22:00 Uhr

Volkshochschule der Stadt Regensburg

www.vhs-regensburg.de

Informationen und Anmeldung:
Volkshochschule der Stadt Regensburg
Thon-Dittmer-Palais, Haidplatz 8
Telefon: (0941) 507-2433

Projekttag: Wild in der Küche

rin. Als strenger Selektierer sucht sich das Reh nur beste Pflanzen und Früchte aus und produziert so Fleisch von sehr guter Qualität ohne zusätzliche Futtermittel oder gar Medikamente. Günstig für die Fleischqualität ist außerdem, dass das Wildtier keinen Transport und keine Schlachtung im eigentli-

chen Sinne zu ertragen hat, was zur Folge hat, dass bei fachgerechtem Erlegen keine Stresshormone durch das Tier ausgeschüttet werden. Das Fleisch bleibt also zart und saftig. Hier kann nicht einmal die Öko-Tierhaltung mithalten!

Nachdem die Rehe in die einzelnen Teile zerlegt und nach Art der Zubereitung aufgeteilt wurden, wandten sich die Schülerinnen der Dekoration des Speisesaals und natürlich dem Kochen der verschiedenen Gerichte zu. Projektziel war ein abendliches Festmenu: als Aperitif einen Pflaumenmartini oder Vitamindrink, gefolgt von einer Kürbissuppe, als Hauptspeise zur Auswahl gefüllte Wildkeule, Rehrücken in Wacholdersoße und Rehgulasch, dazu als Beilagen Spätzle, Blaukraut und gedünsteter Rosenkohl und zum süßen Abschluss eine Orangen-Weincreme. (Die Rezepte können am AELF Regensburg bei der zuständigen Fachlehrerin, Frau Ulrike Oka nachgefragt werden: 0941/2083-134)).

Die Gäste des Abends wurden begrüßt von Frau Ingeborg Bauer, Leiterin des AELF Regensburg, und Frau Juliane Sichelstiel, der Schulleiterin am AELF. Als Ehrengast und Förderer des Projekttages hielt Herr Hubertus Mühlig, Vorsitzender des BJV Regensburg eine kurze Begrüßungsrede. Einige Schülerinnen hatten eine informative Präsentation zum Thema Wild in der Ernährung vorbereitet.

Umrahmt wurde das festliche Essen durch die Jagdhornbläser des BJV Regensburg.

Am Ende des Tages stand für

die angehenden Hauswirtschafterinnen fest, dass Wild zu Unrecht mit einigen Vorurteilen belastet ist und dass es auf jeden Fall ab sofort Einzug in den eigenen Speiseplan halten sollte, vor allem das Rehgulasch hatte es ihnen angetan. Nur das Zerlegen werden sie lieber weiterhin den Fachleuten überlassen.

Ingeborg Seiler, Praktikantin
Ingeborg Bauer, Behördenleiterin am AELF Regensburg

PrösslBräu
ADLERSBERG

Privater Brauereigasthof

immer

... eine gemütliche Einkehr

... selbstgebraute, süffige Biere

... hausgemachtes, bayerisches Essen

... Jäger und Jägerin, mit und ohne Hund stets willkommen!

Ihre Familie Prößl

Bisamjagd

Mitte Februar war ich noch einmal kurz heimgefahren. Mein Vater freute sich sehr, da er bei meiner Ankunft sofort den weißen Kittel auszog und mir die Patienten überließ. Ich stand kurz vor dem Staatsexamen und hätte eigentlich in München bleiben sollen, um mich richtig auf das große Ereignis vorzubereiten. Da ich aber seit Weihnachten schon immer meine Schwachpunkte aufgemöbelt hatte, überkam mich eine gewisse Sicherheit, die es schon erlaubte, einmal eine Woche blau zu machen und Mutters Kochtöpfe zu inspizieren.

Wenn man sich gut vorbereitet hatte, durfte man eigentlich kaum durchfallen. Einzig die Note konnte schon vom jeweiligen Gemütszustand des Prüfers abhängen. Aber Professoren, die so launisch gegenüber dem Prüfling waren, gab es an unserer Klinik eigentlich nur einen. Wir hatten aber auch hier aus der Erfahrung unserer Vorgänger gelernt, diese Klippe erfolgreich zu umschiffen. Die Prüfung bestand in den einzelnen Fächern aus einem praktischen Teil an verschiedenen Patienten. Hier musste man zeigen, was man in den letzten fünf Jahren gelernt hatte. Dem folgte jeweils der theoretische Teil. Hier saß man den Prüfern zirka vier Stunden gegenüber. Es war auch kein Weltuntergang, wenn man einmal sagen musste, das weiß ich im Moment nicht, aber das steht in dem und dem Buch und ich habe es gerade nicht auf der Zunge. Man musste aber hier schon sehr gut in dem Fachbereich der Zahnheilkunde und der Medizin Bescheid wissen. Fragebögen, wie man sie heute verwendet, wo von drei Fragen eine, die Richtige, angekreuzt werden muss, gab es damals nicht. Vielleicht hätten wir auch eine solche Methode für als unter unserer Würde gehalten.

Wir waren gerade, meine Eltern und ich, zutiefst in einer Unterhaltung, als das Telefon klingelte. Unser Dienstmädchen nahm den Hörer ab und sagte nach einigem Hören und ja und nein Sagen: „ Einer von den Männern soll an den Apparat gehen, es ist Ihr Jagdnachbar und der will etwas von Ihnen.“ Ich übernahm den Hörer und sagte: „Hallo, Otto junior am Apparat.“

„Ja Servus, bist Du auch einmal wieder im Land. Geht s Dir gut? Du musst doch jetzt schon bald fertig sein mit Deinem Studium. Was ich Dir sagen wollte. Nachdem mit der Jagd im Moment nicht viel los ist, möchte ich Morgen Abend ein kleines Jachtl auf Bisam probieren. Die haben noch Ranzzeit und ich war schon ein paar mal draußen. Es schwimmen in der Dämmerung eine ganze Anzahl herum. Wenn das Wetter aufklart, könnte man schon eine Stunde am Wasser verbringen.“ Ich fragte meinen Vater, ob er Lust hätte, aber der hatte schon einen anderen Termin. Ich sagte zu. Unser Nachbar bat mich noch einen Hund mitzubringen und unseren 6 Meter langen Kescher. Diesen hatten wir eigens für die Entenjagd gebaut, damit die Hunde bei eisigen Temperaturen nicht unbedingt ins Wasser mussten. Der Kescher hatte den Vorteil, dass er eben sechs Meter lang war und in vier Teile zerlegt werden konnte und schnell zusammengebaut war, wenn es nötig wurde. Schwer war er auch nicht, somit leicht zu transportieren. Hans sagte mir auch noch die anderen Teilnehmer. Da war Ernst, der bei uns mitjagte, dann Schorsch ein großer Bauer mit Eigenjagd. Mit ihm hatte ich schon manche lustige „Jagdschlacht“ geschlagen. Dann war da noch ein Jäger aus der ferneren Umgebung. Er war Versicherungsmensch und konnte sehr laut reden, deswegen war ihm auch der Spitzname „Lautsprecher“ zugefallen. Als Jäger stand er ein wenig im Ruf sich gerne vorzudrängen und wenn ein anderer eher schoss, als er, überkam ihm zuweilen ein Anflug von Schussneid. Der Jagdherr und ich bildeten den Rest der Truppe. Zum Schluss sagte er noch: „Kommst schon um halb vier, 15 Uhr 30, dann machen wir erst richtig Brotzeit, damit uns nicht friert und ein paar Halbe Bier schaden auch nicht.“ Für derlei Einladungen war ich immer schnell zu haben. So ganz nebenbei ließ er dann auch noch wissen, dass in seiner Gastwirtschaft an diesem Abend Hausfasching wäre und da könnten wir dann gleich sitzen bleiben, wenn wir Lust dazu hätten. Natürlich wollte ich auch den Hausfasching mitmachen, denn diese Feste waren schöner als jeder Ball. Es spielte da meist eine zwei Mann Kapelle, Harmonika und Schlagzeug. Der Harmonikaspieler wechselte am Abend zuweilen. Jeder der spielen konnte, nahm die Ziehharmonika einmal in die Hand und gab etwas zum Besten. Auch ich war einer der immer aufgefordert wurde: „Geh zu, zieh einmal an!“ Dann habe ich den letzten Jazz gespielt. Auf diese Weise kam jede Alterklasse in den Genuss ihrer Lieblingsmelodien. Getanzt wurde zwischen den Tischen und später, wenn der Alkohol schon nahe der „Überschwemmungsgrenze“ war, manchmal auch auf den Tischen. Schade, dass es diese Feste nicht mehr gibt. Mit Einführung der Musicbox sind zuerst die älteren Leute ausgeblieben und dann auch die Jungen. Warf man doch jedes Mal den Gegenwert von einem halben Liter Bier in den Musikapparat. Was dann herauskam war nur eingleisig. Man konnte nur die letzten Schlager hören. Etwas zum Singen oder Schunkeln spuckte dieser Kasten nicht aus.

Die Zeiten ändern sich halt. Heute gibt es in unserer Ortschaft nur noch zwei Gaststätten, die hauptsächlich auf schnellen Verzehr von Speisen ausgerichtet sind. Auch verständlich, denn Alkohol am Steuer kostet am Ende viel Geld, sodass solche „Abendgesellschaften“, wie es sie früher öfters gab, auch außerhalb des Faschings, heute nur noch Geschichte sind.

Zur verabredeten Zeit war ich zur Stelle. Der Versicherer, nennen wir ihn einfach Herrn P., war schon seit über einer Stunde vor Ort, denn er hatte hier geschäftlich zu tun gehabt. Auf seinem Bierfilz waren auch schon einige Striche vermerkt, was bedeutete, dass er bei dem Gratisgetränk nicht sehr sparsam mit dem kostbaren Stoff umgegangen war. Die anderen Jäger kamen ebenso pünktlich und gleich war eine schöne Unterhaltung im Gange. Die versprochene Brotzeit ließ auch nicht lange auf sich warten. Herr P bediente sich natürlich als erster und wir hatten schon Sorge, dass für uns nichts mehr übrigbleiben würde. Aber Hans, unser Gastgeber, ließ sofort nachbringen. Unsere Gewehre und Patronentaschen hingen, wie früher üblich, am Garderobenständer. Man brauchte keine Sorge zu haben, dass sich jemand daran vergreifen würde.

Hans und Ernst waren aufgestanden und hinausgegangen. Als ich zufällig einmal zur Türe schaute, war diese einen Spalt offen und Ernst winkte mir, ich sollte hinaus kommen. Hans hatte sich wieder zu uns gesetzt und ich ging hinaus. Ernst hatte Herrn P s Patronentasche in der Hand und teilte mir mit, dass er heute von uns ein bisschen aufs Kreuz gelegt werden würde. Schnell entnahmen wir seine Schrotpatronen, öffneten vorsichtig den Verschluss und entfernten die Schrote. Sie wären auf Bisam sowieso zu stark gewesen. Es fanden sich nur dreier und vierer Schrotpatronen. Damit schießt man auf Fuchs und Hase, aber nicht auf Kleinwild, wie Bisam. Dafür waren die Siebener, die man sonst auf Hühner und Schnepfen verschoss, gerade groß genug. Außerdem wurden damit die Pelze nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Wir schütteten die Bleikügelchen heraus und stopften den entstandenen Hohlraum mit Konfetti wieder zu. Am Ende wurde der Verschlussdeckel wieder angebracht, die Tasche an den Garderobenständer gehängt und alles sah wieder so aus, wie zuvor.

Dann begab man sich zu den Autos, wir rückten zusammen und brauchten nur zwei. Man fuhr einen Kilometer das Lauterachtal hinauf, ließ die Wagen an der Straße stehen und stapfte die 100 Meter zum Fluss. Der

ALTSTADTHOTEL
WITTELSBACHER HOF
KELHEIM

WARUM IN DIE FERNE SCHWEIFEN, WENN DAS GUTE LIEGT SO NAH!

Die Region in und um Kelheim ist landschaftlich eine der Schönsten in ganz Bayern. Viele Touristen verbringen bei uns Jahr für Jahr ihren Urlaub.

Verbringen auch Sie Ihren Jagdausflug im Altstadthotel WITTELSBACHER HOF in Kelheim.

Gerne gestalten wir Ihre Reise nach Ihren persönlichen Wünschen:

- ✓ Jagen
- ✓ Rafting-Tour durch den Donaudurchbruch
- ✓ Besuch Kloster Weltenburg
- ✓ Wildessen in der Jagdstube
- ✓ Gemütliche Stunden in der Villa Alte Wagnerei
- ✓ Grillparty im Jagdhaus in Kapfelberg (für bis zu 10 Personen)
- ✓ uvm.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

PROFESSIONELLE ABSICHERUNG IHRER JAGDLICHEN RISIKEN

Wer jemanden einen Schaden zufügt, hat diese zu begleichen. Auf Sie als Jäger trifft es in besonderer Weise zu.

Rundum jagd-haftpflicht- und unfallversichert schon **ab 30,00 Euro**!

Interessiert?

Nähere Infos erhalten Sie bei:

GKM Kapfelberg
Herrn Markus Zimmermann
Telefon: 09405 / 915-160

markus.zimmermann@gkm-ag.de

GKM

Altstadthotel WITTELSBACHER HOF Kelheim GmbH

Donaustr. 22-26 · 93309 Kelheim
T: +49 (0) 9441 - 17705-0 · F: +49 (0) 9441 - 17705-99
www.wittelsbacherhof-kelheim.de · E-Mail: info@wittelsbacherhof-kelheim.de

Boden war noch verhältnismäßig hart, sodass man sogar noch näher mit den Autos an den Fluss fahren gekonnt hätte. Aber sicher ist sicher. Der Feldweg den wir gingen, sah nicht sehr vertrauenswürdig aus. Herr P marschierte natürlich voran. Er hinkte und schwankte ein wenig. Ich war mir nicht sicher, ob das von seiner Kriegsverletzung oder von dem vielen Bier, das er schon intus hatte, herrührte.

Ich wurde wegen des Keschers als erster angestellt. Der Fluss war hier gut einsehbar, es gab nur lockeren Uferbewuchs von Weiden und Erlen. 50 Meter konnte ich bejagen. Ich sollte hier zuerst eine halbe Stunde sitzen bleiben, dann, wenn sich nichts tun sollte, vorsichtig 20 Meter in die eine oder andere Richtung pirschen.

Mein Jagdstuhl diente mir als angenehme Sitzgelegenheit. Die anderen Jäger waren weitergegangen und ich schaute ihnen nach. Ernst war mein Nachbarschütze und als er mir zuwinkte, hatte er doch ein hämisches Grinsen im Gesicht. Es war noch nicht ganz finster, würde es wahrscheinlich auch nicht werden, denn es lag noch eine fast geschlossene Schneedecke auf den Wiesen. Mein Hund hatte es sich zwischen meinen Beinen bequem gemacht. Der Mond war auch schon halbvoll und der Himmel reflektierte so herrlich im Wasser, dass man hier wohl die ganze Nacht Schusslicht gehabt hätte.

Hans stellte immer noch an. Auf einmal sah ich, wie sie anhielten und in den Fluss schauten. Herr P machte plötzlich einen Schritt nach vorne und „bautz“, war der erste Schuss getan. Gleich darauf folgte der zweite. Dann schaute P lange sein Gewehr an, klappte auf und untersuchte die leeren Patronen, sagte irgend etwas, drohte mit der Hand und ging zu seinem Auto und fuhr zurück. Aber lassen wir die Vorgänge lieber vom Jagdherrn erzählen:

„Wir waren gerade zum nächsten Stand unterwegs, als wir einen Bisam schwimmen sahen. Keine Frage, dass sich P sofort bereit machte um den ersten Schuss abzugeben. Wir warteten alle gespannt, was passieren würde. Es geschah aber nichts. Die Konfettis mussten im Lauf verbrannt sein. Dass keine Schrote auf dem Wasser aufschlugen, hatte er in seinem Eifer gar nicht bemerkt. Nach dem zweiten Schuss aber zeigte sich die Farbenpracht der Ladung. Eine kleine Wolke verließ den Lauf und senkte sich quirlig zum Teil auf das Wasser und auf die Böschung. P war geschockt. Er bemerkte sofort, dass ihm hier ein Schabernack gespielt worden war und dass man ihm hier etwas Übles angetan hatte Die bunten Konfettis trieben flussabwärts. Der Bisam aber war weggetaucht. Wütend klappte er sein Gewehr zusammen und verließ die Gesellschaft und strebte seinem Auto zu. Im Weggehen schrie er noch: „Das werdet ihr noch büßen.“

Es wurde etwas dunkler und der Himmel spiegelte sich im Wasser, sodass ein Schuss hier gar nicht so schwer war. Ein paar Wolken trieben langsam vorbei, die aussahen, wie aufgebauschte Watte , von irgendeiner Lichtquelle angestrahlt. Auch ein paar Eulen kamen lautlos und neugierig angestrichen. Zuerst dachte ich schon es wären Wildenten. Aber nach genauerem Hinsehen konnte ich sie doch als Eulen ansprechen. Ich musste nicht lange warten, da kam ein Bisam direkt an meinem Ufer heraufgeschwommen. Er war kaum einen Meter von mir entfernt. Ich ließ ihn noch 15 Meter weiterschwimmen, bevor ich schoss, sonst wäre Brei aus ihm geworden.

Zwischenzeitlich krachte es auch bei den anderen Schützen ein paar mal. Als die Jäger schon in meine Richtung unterwegs waren sah ich gerade noch am anderen Ufer einen schwimmen. Im Anfang kam ich aber nicht zusammen, da der Schatten, den die Böschung verursachte, ihn vollends unsichtbar werden ließ. Aber dann strebte er zur Mitte des Flusses und da erreichten ihn die Schrote. Er schien aber nicht gleich verendet zu sein, denn er drehte sich noch ein Weilchen. Da angeschweißte Bisam gerne wegtauchen und dann nicht mehr gefunden werden, riskierte ich noch einen Schuss. Siehe da, auch bei mir quirlte etwas aus dem Lauf, was man aber in der jetzt schon herrschenden Dunkelheit nicht mehr als farbig erkennen konnte. Dass es Konfetti waren, darüber gab es keinen Zweifel. Aber der Bisam hätte gar keinen zweiten Schuss mehr gebraucht, er trieb mir bereits verendet entgegen. Hatte mir doch Ernst auch eine von den präparierten Patronen untergejubelt. Bis auf einen Bisam, konnte ich alle mit dem Kescher bergen. Den letzten brachte der Hund des Jagdherren. Es wurde Strecke gelegt. Wir hatten fünf geschossen und einen Jäger beleidigt. Ein Horn hätten wir zwar auch dabei gehabt, aber keine wusste was man bei „Bisamtod“ blasen sollte.

Bevor wir uns in das zweite Auto drückten, untersuchte ich noch meine verbliebenen Patronen. Sie waren alle „normal.“ Eigentlich hätte man es an dem Gewicht merken können, aber wer passt da schon auf.

Als wir in der Gastwirtschaft angekommen waren, saß da unser Eingeschnappter. Er hatte ein Bier – und – Schnapsglas vor sich und war stocksauer. Natürlich ging die Fopperei jetzt erst richtig los. Man fragte ihn, ob er denn die bunten Kugeln selbst geladen hätte oder ob es sich hier vielleicht um Schonzeitpatronen gehandelt habe, aber er war an diesem Abend aus seiner „Grollgrotte“ nicht mehr hervorzuholen.

Ich ging dann nach Hause, um mich für den Abend noch ein wenig umzuziehen. Als ich später zurückkam, saß er immer noch in seiner Ecke. Allmählich setzte sich dann lustiges Volk zu ihm, weil ja der Platz gebraucht wurde. Hans bot ihm noch an, ihn heimzufahren, aber auch das lehnte er ab. Mich wundert es heute noch wie er in seinem Zustand es schaffte die 20 Kilometer bis zu seinem Haus zu bewältigen.

Als ich ihn dann ein paar Tage später wieder traf, war die Geschichte schon vergessen. Er meinte nur unter Lachen: „Einmal zahle ich euch das zurück.“ So war es bestimmt besser. Es blieb kein Schatten zurück. Er war eben so und konnte aus seiner Haut nicht heraus.

Die Geschichte hatte sich in der Ortschaft herumgesprochen und als der originelle Faschingszug statt fand, für den unsere Ortschaft schon fast seit einem Jahrhundert berühmt ist, sah man dort einen Jäger auf einem Wagen sitzen,, der immer wieder auf einen Bisampelz schoss, den ein anderer an einer Schnur in gewissen Zeitabständen in die Höhe zog. Hans hatte die Patronen eigens mit Konfetti präpariert und auch noch ein wenig Pulver herausgenommen.

Außerdem wurde sehr darauf geachtet, dass ja kein Schrotkügelchen zurückgeblieben war. Die Leute, welche die Geschichte ja vom Hörensagen her kannten, bogen sich vor Lachen. Unser Konfettischütze aber glänzte an diesem Tage durch Abwesenheit. Ich selbst war schon wieder in München und ignorierte die lustige Zeit total, in meinem Kopf war im Moment kein Platz für derlei Sachen. Ein Jahr später wurde dann das Versäumte nachgeholt.

Die Bisamratte gab es bei uns erst zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Eigentlich war sie ursprünglich nur in Amerika heimisch. Die Legende berichtet, dass um 1905, 1906 ein böhmischer Edelmann diese Tiere aus USA einführen ließ, um damit eine Pelztierzucht zu beginnen. Der Biber war sehr selten geworden und in der Mode nicht mehr so gefragt. Außerdem hatten die Felle Preise erreicht, wo selbst die Reichen es sich überlegten, ob sie so tief in die Tasche greifen sollten. Das Bisamfell war auf einmal aktuell. Konnte man sich die Transportkosten sparen, war die Aussicht, damit ein gutes Geld zu machen, sehr günstig.

Die Tiere wurden in Käfigen und Gehegen gehalten. Sie gediehen prächtig. Irgendwann soll dann ein Mitarbeiter, der mit seinem Chef Streitigkeiten gehabt hatte, in böser Absicht

die Türen zu den Käfigen und Gehegen offen gelassen haben und dabei sind dann eine Anzahl entwischt und die Verbreitung über Europa nahm ihren Anfang. So weit die Legende.

In Finnland und Russland hat man dann in den zwanziger Jahren diese Tiere ausgesetzt, um zum einen die Fauna zu bereichern und zum andern auch an dem vielversprechendem Pelzgeschäft teilhaben zu können.

Heute leben alleine in der BRD, laut Bericht in der Pirsch, über 90 Millionen. Obwohl man von diesen Tatsachen Kenntnis hatte, entschloss man sich, den Biber in unserem Lande wieder anzusiedeln. Die Biber haben sich in der Zwischenzeit so vermehrt, dass dem Staat jährlich bereits riesen Summen an Wildschäden entstehen. Neuerdings versucht man ja schon die Biber zum jagdbaren Wild zu machen, damit könnte dann der Schaden auf die Jägerschaft übertragen werden. Ich hoffe nur, dass sich unsere Verbandsoberen auf so einen Kuhhandel nicht einlassen. Diese Geschichte kam mir nur so unter die Finger. Aber zurück zum Bisam.

Unser ein Hektar großes Grundstück lag direkt am Zusammenfluss der Vils und Lauterach. Dieses Dreieck verlief an der Mündung ziemlich spitz, und diese Spitze war etwa 20 Meter lang und zwei bis drei Meter breit. Nur im Laufe von einigen Jahren war es von den Bisam so unterminiert worden, dass die alljährlichen Hochwasser diese Spitze einfach wegschwemmten. Als mein Vater vor so vollendete Tatsachen gestellt war und diese Gegend außerdem zu unserem Jagdrevier zählte, begann er im Winter, von Dezember bis Ende Februar, wenn die Felle „reif“ waren, diese Tiere mittels Reusen zu fangen. Man möchte es nicht für möglich halten, aber auf nur 200 Meter Flussufer wurden jedes Jahr im Winter im Schnitt 150 Tiere gefangen.

Noch vor dem Frühstück war zu dieser Zeit der erste Gang zu den Reusen. Es war selten, dass sich kein Bisam gefangen hatte. Manchmal fanden wir bis zu vier Stück. Die Rekordstrecke war einmal sechs Stück an einem Tag. Natürlich waren auch einige Forellen in den Drahtkästen, die wir aber immer wieder zurück ins Wasser setzten. Auch Aale fingen sich. Diese wurden geräuchert und schmeckten ausgezeichnet.

Wir hatten solch eine Fertigkeit im Pelzstreifen entwickelt, dass es kaum ein paar Minuten dauerte, bis das Fell auf die dafür vorbereiteten Bretter gespannt werden konnte. Unsere Hunde schauten angestrengt zu, da sie ja wussten, dass ein Teil des Fleisches kurz gekocht, manchmal auch roh, für sie abfallen würde. Mein Vater wurde von der Art, wie genüsslich unsere Hunde das Fleisch verzehrten so animiert, dass er sagte: „Jetzt will ich selber probieren wie das Fleisch schmeckt. Das sind ja reine Pflanzenfresser und Hasen essen wir schließlich auch.“ Also kam ein jüngeres Exemplar in die Bratpfanne und wurde so zubereitet, als ob es ein Hase gewesen wäre. Der Braten schmeckte vorzüglich, gar nicht wie ein Hase. Es hatte vielleicht einen Hauch von Moschus an sich, das aber dem Ganzen eine besondere Note gab. Meine Mutter rührte aber davon nichts an. „An Ratzen iss i niat, den probier i niat amal,“ das war alles was sie dazu zu sagen hatte. So reichte der Braten gerade mal für meinen Vater und mich als Vorspeise. Aber so zubereitet, würde ich einen Bisam jederzeit wieder essen.

Dr. Otto Spanner

Corynebacterium ulcerans in Wildschweinen

– Wildtiere als Träger potenziell humanpathogener Keime identifiziert –

Erstmals konnte bei einem heimischen Wildtier (Wildschwein) *Corynebacterium (C.) ulcerans* aus Lymphknotenabszessen isoliert werden. *C. ulcerans* ist ein Bakterium, das vom Tier auf den Menschen übertragen werden und hier Diphtherie-ähnliche Infektionen verursachen kann (Zoonose).

Verschiedene ernste Krankheiten von Mensch und Tier können von Corynebakterien verursacht werden. Krankheitserreger unter den Corynebakterien finden sich insbesondere in der sogenannten „*Corynebacterium diphtheriae* Gruppe“. Zu dieser Gruppe gehören als deren bekanntester Vertreter *C. diphtheriae*, der Erreger der klassischen Diphtherie, sowie *C. ulcerans* und *C. pseudotuberculosis* (siehe Internetbeitrag „Pseudotuberkulose-(*Corynebacterium pseudotuberculosis*) Infektionen im Vormarsch“).

Während *C. diphtheriae* als Auslöser der nach wie vor weltweit vorkommenden Diphtherie des Menschen bekannt ist, verursacht *C. pseudotuberculosis* die fast ausschließlich bei Tieren vorkommende Pseudotuberkulose (Lymphadenitis caseosa).

Das Vorkommen von *C. diphtheriae* ist in Deutschland glücklicherweise selten geworden. Allerdings kann auch *C. ulcerans* Diphtherie beim Menschen auslösen. Dieser Erreger wird inzwischen in Deutschland sogar häufiger als Ursache dieser schweren Erkrankung diagnostiziert (RKI, 2008). *C. ulcerans* kann aber auch andere, extrapharyngeale Infekte beim Menschen auslösen.

Bei Tieren ähnelt das durch *C. ulcerans* ausgelöste Krankheitsbildsehr dem einer *C. pseudotuberculosis*-Infektion. Eine Übertragung dieser Infektion vom Tier auf den Menschen (Zoonose) konnte für *C. ulcerans* bereits nachgewiesen werden (Hoog et al., 2008). In diesem Zusammenhang ist das breite Wirtsspektrum von *C. ulcerans* zu beachten, das sich nicht nur auf Haustiere wie Hunde, Katzen, Schweine oder Rinder beschränkt, sondern auch ‚exotischere’ Arten wie Dromedar, Otter, Eichhörnchen oder Affen umfasst.

Am CVUA Stuttgart konnten nun erstmalig auch in zwei erkrankten heimischen Wildschweinen *C. ulcerans*-Keime nachgewiesen werden. Die Tiere stammten aus den Gemarkungen Pforzheim und Tauberbischofsheim, wobei eines tot aufgefunden, das andere erlegt worden war. Die Lymphknoten beider Wildschweine zeigten im Rahmen der pathologisch-anatomischen Untersuchung Abszessbildung mit den für die Pseudotuberkulose typischen, käsig-weißen Nekrosen mit “zwiebelschalen-artigem” Aufbau (s. Bild). Im histologischen Bild waren zudem deutlich Nekrosen des Lymphgewebes mit Anhäufungen von Bakterien und dystrophischer Verkalkung erkennbar.

Die gezielte mikrobiologische Untersuchung führte zur Isolierung Corynebakterien-verdächtiger Kolonien in Reinkulturen. Während die Identifizierung der Keime als Corynebakterien mit klassischen Methoden gelang, war die Differenzierung zwischen *C. ulcerans* und *C. pseudotuberculosis* mit diesen Verfahren nicht möglich.

Das interdisziplinäre Expertenteam des CVUA Stuttgart konnte jedoch mithilfe neuer Messtechniken beide Isolate aus den Wildschweinen eindeutig als *C. ulcerans* identifizieren. Hierbei kamen neben erweiterten biochemischen und molekularbiologischen Verfahren auch die Fourier-Transformations-Infrarot-Spektroskopie (FT-IR) zum Einsatz. (siehe hierzu auch Internetbeitrag von 2009).

Im Rahmen dieser Arbeit konnte gezeigt werden, dass die Identifizierung und Unterscheidung von *C. pseudotuberculosis* und *C. ulcerans* mittels der FT-IR-Technik nicht nur verlässlicher, sondern auch schneller und kostengünstiger als mit herkömmlichen biochemischen Tests ist.

Die Befunde belegen, dass Wildtiere ein Reservoire für *C. ulcerans* sein können.

Da dieser Erreger vom Tier auf den Menschenübertragen werden kann, sind Daten über das Vorkommen dieser Corynebakterien bei Haus- und Wildtieren von besonderer Bedeutung.

Bei der Erforschung der Verbreitung von C. ulcerans sind wir auch auf die Hilfe von Jägern durch Einsendungen veränderter Organe und Lymphknoten (Abszesse) von Wildschweinen aber auch anderen Wildtieren angewiesen.

links: Lymphknoten eines mit einer C. ulcerans-Infektion betroffenen Wildschweins mit zwiebelschalenartigen Veränderungen
rechts: C. ulcerans auf Schafblutagar in kreidestrichartigen Kolonien

Literatur:

– Contzen, M, R. Sting, B. Blazey, J. Rau: *Corynebacterium ulcerans* from diseased wild boars. Zoonoses and Public Health, e-pub ahead of print

– Hogg, R. A., J. Wessels, J. Hart, A. Efstratiou, A. De Zoysa, G. Mann, T. Allen, and G. C. Pritchard, 2009: Possible zoonotic transmission of toxigenic *Corynebacterium ulcerans* from companion animals in a human case of fatal diphtheria. Vet. Record 195, 691–692.

– RKI (2008) 10 Jahre Konsiliarlaboratorium für Diphtherie: Zur Charakterisierung von C.-diphtheriae-verdächtigen Isolaten. Epid. Bull. 3, 23–25.

Autoren: Dr. Matthias Contzen, Dr. Reinhard Sting, Dr. Birgit Blazey, Dr. Jörg Rau

Ein Bericht auf Veranlassung von Dr. Baur, Veterinäramt Landkreis Regensburg

SANITÄR
HEIZUNG
BÄDER
SOLARANLAGEN

MICHAEL ANDRITZKY

Simmernstr. 42
93051 Regensburg

Tel 0941/90 198
Fax 0941/94 92 80
Mobil 0172/953 44 30

www.ma-heizung.de
info@ma-heizung.de

Wenn's leckt wie nie,
hol dir den Andritzky!

Ein Fahrzeug, das keine Hindernisse kennt. Der Freelander 2 überzeugt auch 2011, z.B. mit einem Preis ab 28.200,00 Euro* oder mit dem neuen 2,2-Liter-Turbodieselmotor, der mit 110 kW (150 PS) und mit 140 kW (190 PS) erhältlich ist. Verfeinert wurde der Look von Front und Heck sowie die Innenausstattung, die Verbrauchs- und Emissionswerte sind noch niedriger.

Verbrauchs- und Emissionswerte: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: außerorts 5,7–5,4, innerorts 8,7–7,1,kombiniert 7,0–6,0; CO_2-Emission in g/km: 185–158. Alle Angaben wurden nach dem Messverfahren RL 80/1268/EWG ermittelt.

AUTOMOBILE
DÜNNES

Dünnes Automobile Land Rover
Walhalla Allee 20 · 93059 Regensburg
Tel. 0941 49088-66 · Fax 0941 49088-55

e-Mail: autohaus@duennes.de
www.duennes.de

LAND ROVER FREELANDER 2

LAND ROVER
GO BEYOND

* Gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung der Land Rover Deutschland GmbH bei einem vergleichbaren Serienmodell. Zuzüglich einmaliger Überführungskosten 850,00 EUR.

Lesermeinung: Waffengesetz …

Nun haben wir ja ein neues Waffengesetz erhalten und niemand tut etwas dagegen. Das macht mich schon ein bisschen nachdenklich. Sind wir Jäger denn eine Herde blökender Schafe geworden, die laufen und den Schwanz einziehen(wenn sie einen hätten) bloß weil irgendwo ein Hund bellt? Es gibt doch kaum einen Fall, wo mit einer Jagdwaffe in unserem Land ein Verbrechen begangen wurde. Oder, wenn man im TV Wildsendungen anschaut, dann ist das Wild immer beunruhigt, weil es zu sehr bejagt wird. Wie soll ich meinen überhöhten Abschuss tätigen wenn ich nicht mehr ins Revier gehen kann. Von den Massen Touristen mit ihren meistens streunenden Hunden spricht niemand. Wenn es den „bösen" Jäger nicht gegeben hätte, dann wären unsere Wälder und die Flur längst wildrein. Siehe Frankreich oder Italien.

Die Messer hat man auf 10 cm gekürzt, sofern sie zur Jagd gehören, als ob man mit dieser Länge niemanden mehr schaden könnte. Die Küchenmesser, mit denen man Fleisch tranchiert, liegen schüchtern in ihrer Küchenschublade und schämen sich vielleicht schon, weil sie plötzlich so lang sind. Im Haushalt darf man sie ja noch benützen bis irgendwer auf die Idee kommt, seinen Partner oder die Schwiegermutter damit umzubringen, dann müssen wir wahrscheinlich das Fleisch mit den Zähnen vom Knochen reißen. Der Neandertaler lässt grüßen. Schöne Aussichten stehen uns da bevor. Eine Waffe ist dazu da, um damit zu schießen und gelegentlich auch zu töten. Man kann damit auch einschüchtern, aber nur wenn man bei der Polizei oder der Bundeswehr ist. Davon Gebrauch zu machen, gleich welche Situation zu bestehen ist, zieht auf jeden Fall eine gerichtlich Untersuchung nach sich. Wehe, wenn der Feind nicht zuerst geschossen hat, ist deine Pension im Eimer, wenn du überhaupt noch lebst. Mit anderen Worten: Der Soldat und der Polizist müsste theoretisch immer einen beratenden Juristen an seiner Seite haben der ihm dann sagt, ob er schießen darf oder nicht. Ob wir so viele tapfere Juristen in unserem Lande haben?

Unsere fast schon heilige Angela steht lächelnd im Raum und verkündet: „Ich bin gegen eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Autobahnen." Mit der Waffe Auto (sie haben richtig gelesen) sterben jedes Jahr 4000 Menschen. Das sind wir ja schon gewohnt und regt uns nicht mehr auf. Im Gegenteil, es waren ja auch schon einmal 7 oder 8000. Wenn das kein Fortschritt ist! Von den hunderttausend Schwerverletzten, die es durch das Auto auch jedes Jahr gibt und von denen eine ganze Anzahl den Rest ihres Lebens als schwer körperlich oder bei Schädelbruch auch geistig behindert, in Heimen verbringen müssen, redet niemand. Die sind auch gar nicht mehr so wichtig, weil von denen ja so die meisten nicht mehr wahlfähig sind. Haben sie schon einmal gehört, dass man als Auto (Waffen) Besitzer eine einbruchsichere Garage haben muss, die auch noch von einer dafür zuständigen Instanz kontrolliert werden kann? Mir ist diesbezüglich noch nichts zu Ohren gekommen. Vielleicht habe ich das auch überhört. Laut Zeitung haben wir ja jetzt auch endlich eine Winterreifenpflicht. Das wird keine extra Instanz mit Beamten notwendig machen, das könnte jede Werkstatt auf einem vorgedruckten Formular kontrollieren. Nur Stempel und Unterschrift und der Name des Fahrzeughalters. Gegen geringe Gebühr natürlich z. B Euro 5, zwei Halbe Bier im Gasthaus, versteht sich. Man glaubt gar nicht wie schwer letztendlich solche Reifen sind. Glauben sie nicht? Dann ziehen Sie mal ein paar Millionen Wählerstimmen hinter sich her, dann werden Sie merken, was ich meine. Angela will ja schließlich weiterregieren und da musste sie schon tüchtig

Aumüller Druck Regensburg

www.aumueller-druck.de

… oder Schikane?

über ihren Schatten springen, dass sie ein paar Millionen Autofahrer verschreckt. Von Geschwindigkeitsbegrenzung trau ich mir schon gar nicht zu reden. Aber Jagdwaffen waren schon immer ein Dorn im Auge der Politiker. Vielleicht haben sie richtig Angst vor uns: 500000 Scharfschützen im eigenen Lande sind ja nicht so einfach wegzudenken. Man hat uns ja einen Tresor aufgeschwatzt, als ob irgendein Waffenbesitzer sein Schießzeug nur so rumliegen ließe. Die Gewehre kosten auch in einfacher Ausführung eine Menge Geld und zum wegwerfen hat keiner von uns einen Tausender parat. Könnte man nicht vielleicht auch einmal vergessen, den Schrank abzusperren, bloß weil man beim Schließen des Kastens schnell ans Telefon gerufen wurde? Im Übrigen erinnere ich mich, dass auch sogar schon Waffenkammern der Bundeswehr ausgeräumt wurden und vor gar nicht langer Zeit ein ganzes Arsenal in Afghanistan, trotz ausreichendem Wachpersonal. Für Afghanistan hat man ja noch eine Entschuldigung, da sollen die Wächter angeblich Einheimische gewesen sein. Aber hier in unserem Lande; haben die Wächter vielleicht gerade noch die zweite Halbzeit von Bayern München gegen Herta BSC Berlin angeschaut. Die Soldaten kommen ja aus allen Ecken unseres Landes und da Angela auch ein großer Fußballfan ist, muss man das dann schon verstehen.

Ja meine lieben Mitjägerinnen und Mitjäger, so sieht es momentan mit der Jagd in unserem Lande aus. Wenn man an den Staatswald angrenzt, braucht man ja bald keine Waffe mehr, denn da sorgen schon die 100 ha „Pirschbezirknehmer“ (mit 12 geschossenen Rehen auf 100 ha) dafür. Für die angrenzenden Reviere bleibt da kaum noch etwas übrig. Da regt sich nicht einmal der Naturschutz auf. Und das alles, weil man im Forst zu feige ist einzugestehen, dass die Monokulturen und die Anpflanzung von ausländischen Baumarten ein glatter Flop waren. Von der Jägerseite hätte man bestimmt geholfen einen Ausweg aus dieser Misere zu finden ohne vorher das Wild mit fadenscheinigen Begründungen bis zur Ausrottung abzuschießen. Aber wir Bauernjäger wurden schon immer als zweitklassig angesehen und auch so behandelt.

Nun hatten wir ja vor geraumer Zeit schon wieder einen Amokläufer, der in Franken eine Schule mit Axt und Messer belästigt hatte. Auf die Einzelheiten brauche ich nicht näher einzugehen, da Sie das sicher aus Presse und Fernsehen mitbekommen haben. Aber, was ist jetzt mit den Messern und Äxten? Dürfen die noch weiter so sein, wie sie jetzt sind oder werden wir eine Axt- und Messer-„Karte“ brauchen, um sie am Ende nicht nur in der Schule sondern auch im Wald und Garten schwingen zu dürfen. Den Amokschläger rückt man ja schon langsam in das Psychiatriefeld, damit er am Ende nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wenn er dann wieder entlassen wird, darf er ein zweites mal zuschlagen, dann wird man auch eine Entschuldigung haben, denn dann hat halt die Therapie noch nicht richtig gewirkt. Herr erbarme dich unser. Vielleicht wird einer die Idee haben Eisen und Stahl ganz aus dem Verkehr zu nehmen, dann werden wir unseren Schweinebraten eben lasern und die Teilstücke für den Hochsitzbau auch. Mir ist nicht bekannt, ob man lasern auch schon mit Batterie kann. Wenn nicht, stünde uns ein wirtschaftlicher Aufschwung bevor, denn wir würden eine Menge Generatoren nötig haben, die den Strom für die Laser erzeugen.

Ob man mit Laser einen Menschen wohl umbringen kann? Wird wahrscheinlich zu lange dauern. Aber wenn einer vorher foltern wollte? Lassen wir das Thema lieber, es ist nicht aktuell (noch nicht).

Dr. Otto Spanner

Gerade mal drei Wochen nach dem Jägerschlag erlegte Marina Huber aus Alteglofsheim, dank einer großzügigen Jagdeinladung durch Jagdherrn Karl Fenzl im Gemeinschaftsjagdrevier Pellndorf diesen kapitalen „Bassen“ mit stolzen 94 kg.

Wir wünschen unserer Jungjägerin Marina ein kräftiges Waidmannsheil zu Ihrem gelungenen Start ins Jägerleben.

Ein besonderer Dank gebührt natürlich dem Jagdherrn der unserer Jungjägerin unvergessliche Stunden in seinem Jagdrevier Pellndorf ermöglichte.

WAIDMANNSDANK!

Erfolgreiches Hundewesen

Hundekurs und Brauchbarkeitsprüfung bei der Kreigruppe Regensburg

Die BJV Kreisgruppe Regensburg führte unter Leitung des Sachbearbeiters für das Jagdhundewesen, Klaus Wiesner, auch 2010 einen Hundeführerlehrgang zur Vorbereitung auf die VJP, HZP und die Brauchbarkeitsprüfung durch. Zur Dressurprüfung waren elf Hunde angetreten, die mit acht Ersten und mit drei Zweiten Preisen die Prüfung bestanden.
Für die am 25.09.2010 stattfindende Brauchbarkeitsprüfung waren siebzehn Hunde mit ihren Führerinnen und Führern angetreten. Davon haben fünfzehn Gespanne die Prüfung bestanden.
Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Mitwirkenden, die alle Jahre wieder ihre Freizeit für das Hundwesen opfern ganz herzlich bedanken.
Der besondere Dank gilt auch allen Revierinhabern, die jedes Jahr ihr Revier für Ausbildung und Prüfung zur Verfügung stellen.

Revier Karlstein:	Herr Dr. Gerhard Seiler
Revier keilberg:	Fürstliches Forstamt Thurn u. Taxis
Revier Sarching:	Herr Bieber

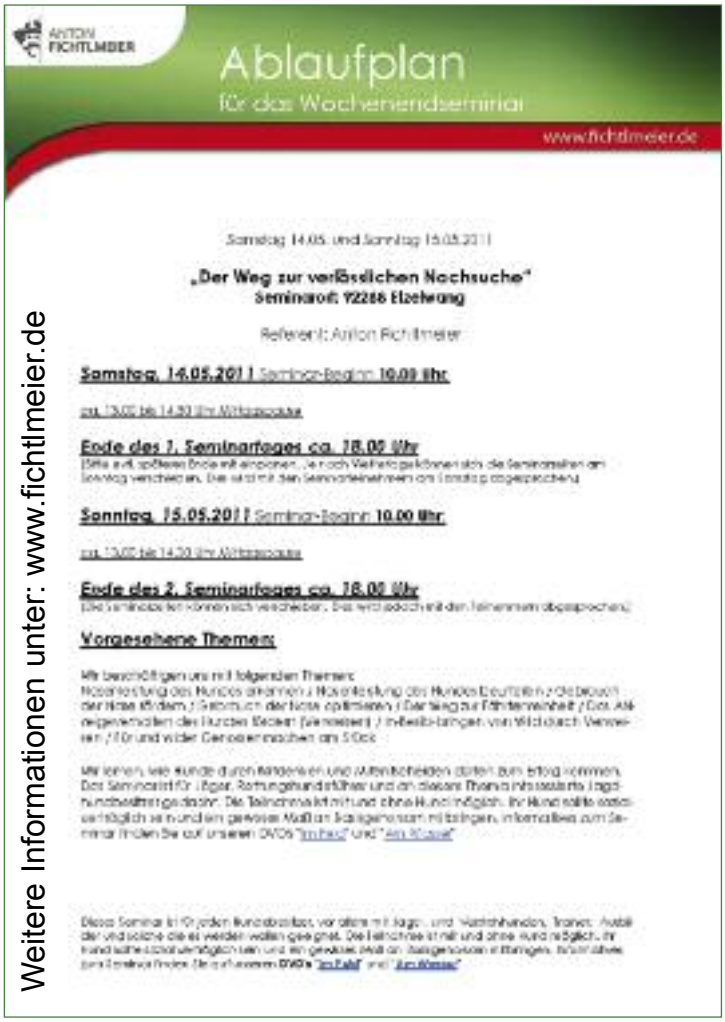
Lehrgang für Hundeführer

Der Bezirksjagdverband Regensburg e.V. bietet gemeinsam mit dem Jagdgebrauchshundeverein Ndb./Opf. e.V. einen Hundeführerlehrgang an. Beginn des Abrichtekurses war Samstag der 12. März 2011. Der Kurseinstieg ist im April noch möglich.
Kurstermine sind jeweils Freitag um 18.00 Uhr. Der Kurs endet im September mit der entsprechenden Abschlussprüfung. Ziel dieses Lehrganges ist die Brauchbarkeitsprüfung. Enthalten sind auch Unterweisungen zur VJP/HZP und VGP. Weitere Infos zum Lehrgang oder Anmeldung bei:

Klaus Wiesner, Bügerlweg 9, 93149 Nittenau,
Tel: 0 94 36/36 03, Mobil: 01 75/2 93 88 39,
e-mail: wiesner-fischbach@t-online.de.

Parson-Russel-Terrier

aus jagdlicher Leistungszucht,
Wurfdatum Anfang Mai, Abgabe Anfang Juli
Mutter: Arany von der Nadelspitz, v, WT, BP, JP, ZP, EF, HN, SL, LT, JEP
Vater: Wendelin von den Linden, v, WT, BP, JP, spl, JEP
Beiden Hunde haben sich im Jagdeinsatz bestens bewährt, und sind ausgeglichene kinderfreundliche Familienhunde mit bestem Charakter
www.vom-Islinger-Feld.de 0941/71222


ANTON FICHTLMEIER

Ablaufplan
für das Wochenendseminar
www.fichtlmeier.de

Samstag 14.05. und Sonntag 15.05.2011

„Der Weg zur verläßlichen Nachsuche"
Seminarort: 92266 Etzelwang

Referent: Anton Fichtlmeier

Samstag, 14.05.2011 Seminar-Beginn 10.00 Uhr

ca. 13.00 bis 14.30 Uhr Mittagspause

Ende des 1. Seminartages ca. 18.00 Uhr

Sonntag, 15.05.2011 Seminar-Beginn 10.00 Uhr

ca. 13.00 bis 14.30 Uhr Mittagspause

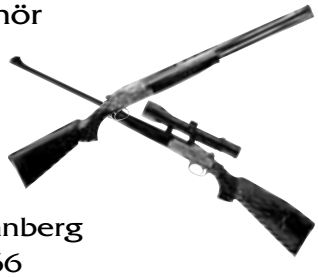
Ende des 2. Seminartages ca. 18.00 Uhr

Vorgesehene Themen:

Weitere Informationen unter: www.fichtlmeier.de

Waffen- und Jagdzubehör

MADER



HELMUT MADER

Eichlberg 2 · 93179 Brennberg
Tel./Fax: 0 94 84 / 95 28 66
oder Tel. 0 94 84 / 8 48

- **Beratung vom Jagdpraktiker**
- Verkauf von Neu- und Gebrauchtwaffen für Jagd und Sport
- Munition
- Wiederladeartikel
- Optik für Tag und Nacht
- Schaftarbeiten und Zielfernrohrmontagen
- Büchsenmacherarbeiten und Reparaturen
- Umarbeiten von Einhakmontagen auf Schwenkmontagen
- Löse Ihre Probleme bei schlechter Schußleistung Ihrer Waffe

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin!

Termine

DER JAGDGEBRAUCHSHUNDEVEREIN NIEDER-BAYERN / OBERPFALZ REGENSBURG e.V. VERANSTALTET:

Verbandsjugendprüfung am 01.05.2011 im Raum Donaustauf
Suchenleitung: Alfons Renner
Nennschluss: 01.04.2011
Nenngeld: 55,- € + 20,- € Nichtmitglieder

Verbandsschweiß-/Fährtenschuhprüfung am 16.07.2011 in Schnaittenbach
Schirmherr: Klaus Bichlmaier (stellv. Forstbetriebsleiter Schnaittenbach)
Suchenleitung: Ferdinand Huber
Fährten: Rotwildschweiß gespritzt, Rotwildschalen
Nennschluss: 26.02.2011
Nenngeld: 80,- €

Herbstzuchtprüfung am 10.09.2011 im Raum Donaustauf
Suchenleitung: Dr. Almut Bürger
Nennschluss: 14.08.2011
Nenngeld: 65,- € + 20,- € Nichtmitlieder

Verbandsgebrauchsprüfung TF/ÜF. am 24./25.09.2011 in Teublitz bzw. Donaustauf
Suchenleitung: Bruno Skobjin
Fährten: Rotwildschweiß gespritzt
Nennschluss: 20.08.2011
Nenngeld: TF 80,- €, NF 100,- €
+ 20,- € Nichtmitglieder
Verbeller o. Verweiser + 30,- €

Verbandsprüfung nach dem Schuss bzw. zweite VGP TF./ÜF. am 08./09.10.2011 in Wackersdorf
Suchenleitung: Wolfgang Buchmann
Fährten: Rotwildschweiß gespritzt
Nennschluss: 10.09.2011
Nenngeld: TF. 80,- €, NF. 100,- €
+ 20,- € Nichmitlieder
Verbeller o. Verweiser + 30,- €

Bringtreueprüfung am 29.10.2011 in Teublitz
Suchenleitung: Dr. Almut Bürger
Nenngeld: 30,- € Nennschluss: 10.10.2011

Anmeldungen bei Bruno Skobjin
1. Vorsitzender und Geschäftsstelle

Tel. 0941 - 84800
Fax 0941 - 830 5616
Weitere Infos unter: www.jgv-regensburg.de

Termine Schießmannschaft

Weitere wichtige Termine 2011

29.04.11 Mitgliederversammlung Gasthaus Prößl/ Adlersberg

07.05.11 30. Todestag Helmut Hurt (Initiator der Schießanlage Bockenberg)

24. – 26.06.11 Bürgerfest Regensburg (Stand des Bezirksjagd-verbands Regensburg e.V./ Goliathstraße 2 mit Rehgulasch und BJV-Bläsergruppen)

18.09. oder 25.09.11 Fest im Herzogspark zum 50jährigen Jubiläum des Naturkundemuseums Regensburg.

05.11. Hubertusfeier im Antoniushaus

BJV Bläsergruppe Regensburg Gegr. 1962
Hornmeister: Horst Wittek
Sachsenstraße 8
93053 Regensburg
Telefon: 0941 / 70 32 87

<u>Probentermin:</u>
Dienstag 19.00 Uhr
Schützenheim der Schießanlage Nord
„Adler Sallern e.V."
Aussiger Straße 24
93057 Regensburg

Schießsport
Auer
Ihr Partner für:
- Jagd
- Tresore
- Gravuren
- Pokale
- Sicherheit & Selbstschutz

www.waffen-auer.de
Auer GmbH
93053 Regensburg
Nelkenweg 3
Telefon 0941 72169
Telefax 0941 702536
Parkplätze

Des Jägers Glück kennt kein Verweilen

R.I.P.

Wir trauern um unsere toten Waidkameraden

Dr. Thomas Mrozek	Zeitlarn	Februar 2010
Franz Niklas	Bad Abbach	Juni 2010
Hermann Baumer	Donaustauf	November 2010
Reinhold Baier	Schierling	November 2010
Simon Hofmeister	Sinzing	Januar 2011
Florian Lensing-Wolff	Neutraubling	Februar 2011

SCHÜTZENGESELLSCHAFT „ADLER“ SALLERN e.V.

gegr. 1920

EINLADUNG

zum **10. Feuerstutzen-** und **4. Zimmerstutzenschießen 2011**
auf der BJV-Schießanlage Bockenberg
am 23., 24. und 25. September 2011

Schirmherr: *Philipp Graf von und zu Lerchenfeld, MdL Köfering*

WILD KÜCHE

E. Männer, Zieroldsplatz 1, Regensburg

Die Firma Männer gibt es seit mehr als 150 Jahren.
„Der Männer" ist ein Einzelhandels-Fachgeschäft das sich trotz seiner innerstädtischen Lage die Wildbretzerwirkerei bewahrt hat. Ende der 80iger Jahre ging das Geschäft vom Vater Konrad Vilsmeier auf die Tochter Eva Hönig über. Seit dieser Zeit hat sich das Sortiment stetig erweitert und es befinden sich neben dem heimischen Wildbret noch viele andere Fleischspezialitäten aus Bayern im Angebot.
Die Firma Männer ist seit Generationen in Familienbesitz und aufgrund des langen Bestehens und des speziellen Angebots weit über die Grenzen Regensburgs hinaus bekannt.

Reh - Rahmbraten

für 4 Personen

Zutaten

1,2 kg Rehschlegel (ohne Knochen)

1 Zwiebel

125 g fetten Speck

1 EL Butterschmalz

Salz, Pfeffer

Wildgewürz gemahlen

Tomatenmark

Wurzelwerk:

Petersilienwurzel

Karotten

Sellerie

Wild-Fond

Rotwein

Crème fraîche

Alle Kochrezepte auch als PDF-Download unter www.jagd-regensburg.de

Zubereitung

Rehschlegel eventuell 2-3 Tage in Rotweinbeize ruhen lassen.

Abtupfen, salzen, pfeffern und mit gemahlenem Wildgewürz einreiben.

In Butterschmalz mit Speckwürfelchen anbraten, Zwiebelwürfel und gewürfeltes Wurzelwerk zugeben und dann mit mildem Rotwein (oder Beize) und Wild-Fond aufgießen.

Ca. 1 ½ Stunden garen, gut aufgießen.

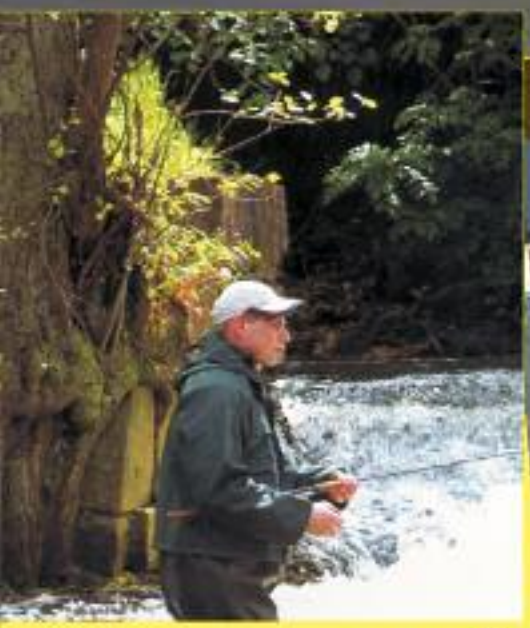
Fleisch herausnehmen und etwas abkühlen lassen.

Soße durch ein Sieb streichen, oder pürieren,
mit Crème fraîche verrühren.

Fleisch in Portionsstücke schneiden, in die Soße legen.

Beilagenvorschläge: Spätzle, Nudeln, Knödel, Rosenkohl, Rotkraut, Maronen, Speckbohnen.

Guten Appetit!



Bekleidung für Jäger, Angler und Wanderer

NEU im Programm

Zertifizierte und dermatologisch geprüfte

Anti-Zeckenkleidung

keine Nachimprägnierung mehr nötig!

Ideal für alle die sich draussen bewegen!

Zu unserem Lieferservice stehen Ihnen auf Wunsch eine **Fachkraft zur Arbeitssicherheit** sowie ein **Orthopädietechniker-Meister** **(zertifiziert nach ISO 9001:2008)** zur Verfügung.

RITZ

Berufsbekleidung

Ihr Partner für Beruf und Freizeit

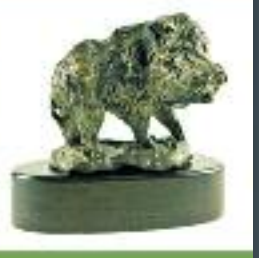
Gewerbepark 5 · Alberndorf · 92442 Wackersdorf
Telefon (0 94 31) 6 18 59 · Telefax (0 94 31) 5 57 22
info@ritz-berufsbekleidung.de · www.ritz-berufsbekleidung.de

Öffnungszeiten:	MO bis FR	8.00 Uhr – 18.00 Uhr
	SA	9.00 Uhr – 13.00 Uhr

INFOPOST

SUZUKI

Way of Life!



Schonzeit für Sparfüchse.

Jimny Ranger zum Jäger-Sonderpreis

„Bester Geländewagen" der Zeitschrift „Jäger" 2006, 2007 und 2008[1]

- Jimny Ranger mit serienmäßig zuschaltbarem Allradantrieb, Geländeuntersetzung, ABS, abnehmbarer Anhängerkupplung u. v. m.
- 15 % Rabatt[2] auf den Jimny Ranger sowie auf alle weiteren 4x4-Modelle für Mitglieder im Landesjagdverband oder im Deutschen Jagdschutz-Verband e. V.

Abbildung zeigt Sonderausstattung. [1] Bereits zum dritten Mal holt sich der Jimny Ranger den „Goldener Keiler", die begehrteste Auszeichnung der Jagdbranche. Bei der Wahl des Jagdmagazins „Jäger" landete der kernige Off-Roader auf Platz 1 der besten Geländewagen. [2] Auf den Nettopreis der unverbindlichen Preisempfehlung der Suzuki International Europe GmbH.

Kraftstoffverbrauch: innerorts 9,1 l/100 km, außerorts 6,1 l/100 km, kombiniert 7,2 l/100 km; CO_2-Ausstoß kombiniert 171 g/km (80/1268/EWG).

Irrtümer vorbehalten! E-Mail: info@autohaus-bieber.de · Webseite: www.autohaus-bieber.de

Bieber

Ständig eine große Auswahl an preiswerten Sondermodellen, Neu- und Gebrauchtwagen. Wir laden Sie gerne zu einer Probefahrt ein!

SUZUKI

SUZUKI-VERTRAGSHÄNDLER
Autohaus Bieber e.K.
Sarching, Heisinger Straße 7, 93092 Barbing
☎ (0 94 03) 95 03-0, Fax (0 94 03) 9 50 33